

General **Anzeiger**
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**
Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Erscheinenden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 170. Samstag, den 24. Juli 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe, welche die Beilage „Quadrupel- und Quadrupel-Geister“ enthält, umfaßt 18 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Das neue französische Ministerium.
Paris, 24. Juli. Briand teilte gestern abend dem Präsidenten Fallières mit, daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehme, das sich wie folgt zusammensetzen wird: Präsidium, Inneres und Kultus Briand; Justiz Barthou; Aeußeres Bichon; Finanzen Combarieu; Unterricht Doumergue; öffentliche Arbeiten, Posten und Telegraphen Millevoye; Handel Dupuy; Ackerbau Ruau; Kolonien Trouillot; Arbeit und soziale Fürsorge Viviani. Das Portefeuille des Krieges fällt General Fun, das der Marine Admiral Jaurès de Lapeyrière angeboten worden sein. Unterstaatssekretär der Finanzen wird Reuault, des Krieges Chéron, der Marine Sarrailh und der schönen Künste Dujardin-Baumez. Das neue Ministerium wird heute seine erste Sitzung abhalten und sich am Montag oder Dienstag der Kammer vorstellen.

Aus dem Reich der Lüfte.
Rom, 24. Juli. Der Lenkballon „Jornalini“, der vorgestern zum ersten Male in Mailand aufstieg, manövrierte anfangs gut, mußte aber nach einer halben Stunde wegen schwerer Beschädigung niedergehen.

Ein Ehedrama.
Waldenstein (Oberamt Ulm), 24. Juli. Der
Polizeidiener Rittlinger erschlug seine trank-
berrückte Ehefrau mit einer Heugabel. Der Täter
wurde verhaftet.

Der Streit um Kreta.
Konstantinopel, 24. Juli. Die Kretanote der
Nächte lautet dahin, die Türkei solle ihre
Oberhoheitsrechte auf Kreta auf-
heben.

Spaniens Kämpfe in Marokko.
Beilla, 24. Juli. Nach Berichten des Generalstabes richtete sich der Kampf gegen die Stellung des Generals Isa vornehmlich gegen El-Gir-Rouffa. Die aus 6 Compagnien und einer Abteilung Artillerie bestehende Kolonne warf den Feind zurück und verfolgte ihn mehrere Kilometer. Die spanischen Truppen besetzten die Linie der vorgeschobenen Posten. Ein Oberst, ein Hauptmann und zwei Leutnants sind gefallen; 13 verwundet. Das Gewehrfeuer dauerte bis nachmittags an. Nach einer späteren amtlichen Meldung haben die spanischen Truppen die vorgeschobenen Stellungen, die sie im Laufe des vorgestrigen Kampfes besetzt hatten, wieder aufgeben müssen, da es unmöglich war, sie wirksam zu besetzen.

Frantzöfifche Strömungen.

Als Admiral Buxf, der Abgesandte des Königs Eduard von England, am Samstag voriger Woche Frankreichs „glänzende Flotte“ pries, die eben vor dem Präsidenten Fiallès paradiert hatte, ahnte er jedenfalls nicht, daß gerade die Zustände in der französischen Marine schon in den nächsten Tagen einen jähen Sturz des Kabinetts herbeiführen würde. Run klingen die Worte des englischen Admirals fast wie ein Hohn, denn der in der französischen Kammer „gegelte Schlandrian“ im Hattenwesen hat keine Wendung herbeigeführt, die für das Schicksal der Republik verhängnisvoll werden kann. Daß in Frankreich ein Ministerium zusammenbricht, ist an und für sich nichts Ungewöhnliches, denn durchschnittlich erlebt man dies alle zwei Jahre. Das Kabinett, dem Glemencoeau präsidierte, hat es sogar auf drei Jahre gebracht, wenn es inzwischen auch innerhalb desselben zu verschiedenen Veränderungen kam. Bemerkenswert sind nur die Strömungen, die in Frankreich augenblicklich wieder zutage treten, und sowohl auf einen Umschwung in der republikanischen Regierungsform, als auch in der auswärtigen Politik Frankreichs hindeuten. Wenn es den Leitern der Republik auch gelingt, die staatszerstörenden Bestrebungen und gefährlichen Zeitungen niederzuhalten, so können diese bei dem veränderlichen Wesen des französischen Volkes gar leicht an die Oberfläche gelangen.

Obwohl die Regierung Clemenceaus bereits sehr weit nach links gerichtet war und dem Sozialismus die weitesten Zugeständnisse machte, so war man im sozialistischen Lager keineswegs damit zufrieden. Die Arbeiterschaft Frankreichs behauptet, daß sie weder in der Volksvertretung noch in der Regierung eine hinreichende Stütze besitze und fordert deshalb grundsätzliche Änderungen. Die tiefe Verachtung der französischen Arbeiter gegen das parlamentarische Regime der „Quinze Mille“, die ihre Diäten in Würdigung ihrer eigenen Verdienste auf 15 000 Francs heraufgesetzt haben, wird reichlich ausgenutzt, um eine Umwälzung vorzubereiten. Die Gewerkschaften haben die Parole ausgegeben: Die Arbeiterschaft muß sich selbst befreien!

In diesem Kampfe findet man einen natürlichen Bundesgenossen in dem sich regenden Ad-

nigtum. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bürgerschaft unter den französischen Königen, die mit den Städten gemeinsame Sache machten, um die Macht des Adels und der Feudalität zu brechen, weit größere Rechte besaß. Der Revolutionär Paul Lafargue erklärt jetzt in einer Flug-schrift, daß die französischen Arbeiter der Ver-gangenheit es besser hatten als die von heute. Paul Vaizac macht die aus der Revolution her-vorgegangene Republik für alle sozialen Schäden verantwortlich. Erst die Revolution habe das Pro-letariat geschaffen, denn sie habe den Arbeiter der Städte aus dem sicheren Brot der durch die Kunst organisierten Gewerbe herausgebracht. Die alten Rechte und Vorrechte der Gewerbe seien abgeschafft und den Arbeitern sei das Vereins- und Gewerkschaftsrecht genommen. Broudhon be-stätigt in einer Broschüre dies Urteil und stellt fest, daß der Klassenunterschied zwischen Bürger-tum und Arbeitern durch die Republik geschaffen sei.

Der royalistische Verfasser einer Flugschrift an die Arbeiterschaft kommt zu dem Schluß: „Die Republik ist eine Oligarchie. Die Oligarchie, die die Macht zum eigenen Vorteil ausnützt, die Massen an der Nase führt, mit Versprechungen hinhält und der Organisation der Arbeiter stets Hindernisse bereiten wird. Der Kollektivismus kann den Arbeitern nicht helfen, denn er beruht wieder nur einer Handvoll Domagogen zur Macht, die sich zu Tyrannen aufwerfen. Helfen und alle Interessen berücksichtigen kann nur der König.“ So berühren sich zur Zeit die Extremen in Frankreich von links und rechts zum Sturze der Republik. Erfolge werden sie zunächst nicht haben, aber die Strömungen unterwühlen den Boden.

Der ummächtige Clemenceau hatte die wachsende Stimmung gegen die Republik in weiten Schichten der Bevölkerung wohl erkannt, und um die stete Fürsorge der Regierung für Bürgerschaft und Volk in das rechte Licht zu stellen, vertiefte er sich in den Kampf gegen den Anarchismus. Es wurden Verurtheilungen von Anführern entbedt und die Räubelführer bestraft. Und als mit den Anarchisten nicht viel mehr anzufangen war, beschäftigte Clemenceau sich mit den drohenden Gefahren des Sozialismus. Selbst der Erzbischof von Bordeaux, der Kardinal und einer der höchsten Kirchenfürsten ist, sollte vor Gericht gestellt werden, weil er sich in einem Diktum

briefe gegen die Republik ausgesprochen hat. Seit dem Zustandekommen des Trennungsgesetzes zwischen Staat und Kirche sind die Geistlichen freilich gefährliche Gegner der Republik, und da sie flug und verschöptogen arbeiten, so wird jedem ferneren Kabinett das Leben schwer gemacht werden.

In der auswärtigen Politik Frankreichs strebt Delcassé wieder nach der Führerrolle, nachdem es ihm gelungen ist, Clemenceau aus dem Sattel zu heben, der nach seinen trüben Erfahrungen in der „Einfreisungspolitik“ mit dem deutschen Reich auf gutem Fuße zu leben trachtete. Delcassé wird sicherlich versuchen, durch sein Einvernehmen mit England die französische Politik wieder in die alten deutschgegnertischen Bahnen zu lenken. Dies dürfte wieder ihm nach der Republik zum Vortheil gereichen.

Rundschau.

Major Vorseeval gab, da ein Nachlassen des heftigen Seitenwindes nicht in Aussicht steht, die Luftfahrt nach Frankfurt auf. Das Luftschiff wird Anfang nächster Woche per Bahn nach Frankfurt überführt. Sein Gas wurde heute zur Füllung von Freiballons benutzt.

Die neue Biersteuer.

Die von Brauereien und Gastwirthn bisher getroffenen Vereinbarungen über die allgemeinen Grundzüge, nach denen bei der Abwälzung der Brausteuer auf die Konsumenten zu verfahren ist, haben den Brauereien und Gastwirthn den Vorwurf eingetragen, daß sie bei der Steuerreform Sonderborteile für sich herauszuschlagen wollen, indem sie versuchen, den fünf- bis siebenfachen Betrag der Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen. Demgegenüber wird von in- teressirten Kreisen in Berlin eine Rechnung aufgemacht, die zu wesentlich anderen Resultaten kommt.

Die Verrechnung, daß die Steuererhöhung pro Hektoliter sich auf 1,37 *M* belaufe, ist unrichtig. Man ist zu dem falschen Resultat dadurch gekommen, daß man die Steuererhöhung von 100 Millionen, welche allein von der Norddeutschen Brauereigemeinschaft aufzubringen ist, durch den Bierverbrauch im ganzen Deutschen Reich, der mit rund 73 Millionen Hektoliter angesehen wird, dividiert, anstatt durch den Bierverbrauch in der Norddeutschen Brauereigemeinschaft, der sich nur auf 46 Millionen Hektoliter bezieht. Dadurch schon erhöht sich die Zahl von 1,37 *M* auf 2,17 *M*. Aber auch diese Rechnung ist noch keine allgemein gültige, da die

Rund um den Sprudel.

Wiesbadener Streifzüge.
 — C. Herrschel. — „E. M.“ Leibschütz. — Cicciern.
 — Der Wiesbadener Schräbelfuß. — Zimmer militärisch!
 — Der August in der Anstehung.

Verlosigkeit — ist das Schlagwort unseres rasch-
vergeßlichen Jahrhunderts. Kennt Herr Franz Ephraim
Bauerjahn seinen besten Freund ein Rhinogeros
— mit was kann er ihn wieder von diesem ent-
setzlichen Verdacht der Dichterschuld reinigen?
Mit der Entschuldigung: „Ich bin ja nerodol!“
Aber Gegenwart leidet an einem „zerüttelten
Verloschenshum“. Nicht zuletzt sind da Temperatur-
vergeßnisse wie derjenige der letzten Tage von un-
heimlichem Einfluß. Die im Wiesbadener Bau-
ernschloßchen verjammelten deutschen „Verdä-
chtigungsgrade“ sind durch den Selbstkaiser S. M.
entzerrt worden nerodol gemacht worden. Herr
Bauerjahn macht mit S. M. zu viel Kellame. Das
kann anders werden. So wurde Stellung dagegen
genommen in einer Unmittelangelegenheit. Der Ju-
stizminister wollte es, daß gerade in der Stadt protestiert
wurde, in welcher anlässlich der Kaiserkrone ein ge-
schäftlicher Schreinermeister imposante Schin-
nen mit der Photographie S. M. seinen patrio-
tisch geworbenen Mitbürgern verkaufte. Apro-
pos! — Vom Rehberger zum Kaiser ist nur ein
Schritt, bildet doch ein schäffnergerichtsmotivisch
denkmalähnlich konstituiertes „Ochse“ des Tagesge-
schäfts hinter den Kulissen des Residenztheaters,
des „Ochse“, dem Rina Sandow in „hochtra-
ger Erregung“ (siehe oben!) die Zügel schenken
muss. Immerhin soll die sonst sehr wohlverge-
hen und feingebildete Münsterin in Anbetracht der
sehr niedrigen Preise mit 100 M. für einen Ochsen
schadlosmäßig billig weggekommen sein.
Verlosigkeit überall! Es soll in diesem höchst
verlorenen Zustand selbst schlagfertige Stadt-
räthe geben, denen die Hand ausreißt und
schneidet, die mit dem fähigen Gedanken um-
gehen, das Wiesbadener Rathausproblem An-
fall zu lösen.

Aber — noch sind wir glücklicherweise nicht alle verdoelt! Noch wohnen und wiesen Männer unter uns, deren Dummor durch nichts aus dem europäischen Gleichgewicht gebracht werden kann, und ging es selbst in dieser steuerreichen Zeit an den empfindlichsten Nerven, den nervosorum. Ein hiesiges Blatt ist sogar geneigt, in der Begründung eines „Kohlrabi-Clubs“, die häufig in der poetiumwobenen Wirtschaft „Zum Seidenraupen“ in unserer Nerostraße erfolgte, — ein Zeichen gesunder Volkskraft zu erblicken. Als ich davon las, konnte ich mich nicht mehr beherrschen. Auch ich verpürte — nach einem entsprechenden Gericht Kohlrabi — sehr ein Stück gesunder Volkskraft in mir und widme gern und kostenlos dem jüngsten Wiesbadener Club meinen Cantus als Beitrag zu den Poetieen im „Seidenraupen“. Hier ist er:

Längst schien mir's „dringendes Bedürfnis“,
Was neulich zum Ereignis ward,
Es fehlte längst an einem Glas hier,
So nützlich nämlich, wie apart.
Da fanden einsatzreiche Männer
Ein nahr- und schwachhaftes Hol,
Denn das weiß jeder Menschenkenner,
In Deutschland Misch – der beste Stoff.

Wo kann man noch die Volkskraft zeigen?
So frug man sich, dann schufen — schauupp —
Zu Wiesbaden im „Seidenräupchen“
Sechs Männer den „Kohlrabi-Club.“
Die Welt ist reich an Männervereinen
Und Turnvereinen; doch wie wohl
Ist uns beim Zeller Kreuzfiseren,
Drum Zeitgenossen: „Bauet Kogel!“

Wozu denn in die Ferne schweifen?
Die Zukunft liegt noch in der Luft!
Ihr aber schafft Euch inn' re Werte“
Und schürft den angenehmen Duft,
Auf daß sie gut verdauen sollen,

Die Menschen, wählt ihr als Symbol
Und Hausmannskost mit Strunk und Knollen
Den alten lieben deutschen Kohl.

So sorgt, damit der Club auch wachse,
(Bildlich gesprochen) doch gebüht
Die Scholle sei, die ihr beodert,
Dann trägt sie Früchte unbedingt.
Und treff' ich Euch zu einer spätern
Nachtzeit in Eurem „Clubsalol“,
Dann laßt uns miteinander reden —
Ja — was? Ranu — ich denke „Kohl!“

Nicht ganz ohne Bedeutung auf die Konstitution des appetitlich-geismadrollen Glubs blieb jedenfalls die Wiesbadener Ausstellung, die einen preisgekrönten Nachbrosch mit drei Kronen als Sinnbild lieferte. Ueberhaupt scheint die Ausstellung immer mehr ihre magnetische Kraft bemerkbar zu machen, dürfte doch bald kein Wartfeldern im weiten Umkreis fehlen, der nicht wenigstens drei Eingeborene nach Wiesbaden entsandt hätte. Inwiefern sich der neue „Spiritus rector“ nach weiteren Attraktionen umgesehen, geht aus dem August-Programm hervor. Und wenn uns auch vorläufig ein Gastspiel des Abdul Hamids Haremshollet, das sich in Wien zusammenfloss, um eine Tournee anzutreten, vorbehalten bleiben wird, sollen doch andere bewährte Kunstgänger über die Weisern des Hochsommers hinwegtäuschen. Im Angerthpavillon wird der Bafferted dominieren und Fusiliere, Dragoner, Pioniere, Artillerie und Büschreifer werden im musikalischen Weigen die Kräfte messen.

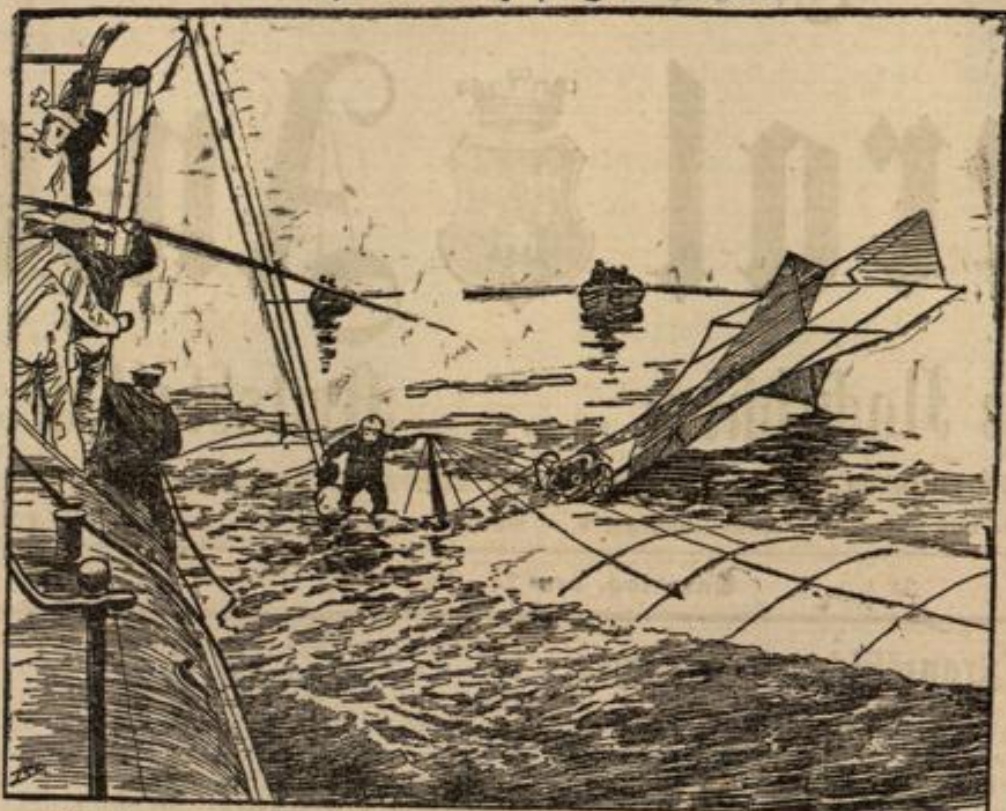
Nun können in den heißen Tagen
Die Herzen Generalmarſch ſchlagen,
In denen ein beſtimmt Gefühl iſt,
Sobald Ruſſiſch nicht „in Zivil“ iſt,
Denn ſolches weiß man aus Erfahrung,
Doch bei der heißerſtigen Paarung
Der Noth, wenn eine Maid verliert,
Sehr oft, ja meiſt den Ausſchlag gibt.

Sei er nun mit ob ohne Treffen!
 Und ein Konzert bleibt untergehen,
 Wenn in der süßen Dämmerstunde
 Der flotte Mars beherrscht die Kunde,
 Wenn konzertieren beim Lagerbiere
 Die schneid'gen Gersdorffsüßliere,
 Oder — garniert von den Geranien —
 Die von dem Regiment Oranien.
 Und da man weiß daß kein Stuhl leer ist,
 Wenn auf dem Podium Militär ist,
 Daß selbst der „Ramen“ Beifall schallt
 Dort aus der Kinderbrunnenstalt —
 Läßt Hehl die Truppen aufmarschieren
 Bis zu den Bismarckkrassieren
 Und den Dragonern — Bruchsal (Boden) —
 Er hat sie all zu Gast geladen,
 Die bringen in die Ruben Leben,
 Die Brust und die Frequenz zu heben,
 So wird ein Leutnant a. D.
 Zum Kommandeur der — „Schiss Ar mee“.
 Till vom Taunus.

Zick-Zack.

— Das Einfüchsenhaus für alleinstehende Frauen. Der Allgemeine österreichische Frauenverein in Wien plant die Einrichtung eines Einfüchsenhauses, in dem alleinstehende Frauen, die genöthigt sind, ihren Unterhalt selbst zu erwerben, ohne Unterschied der Rationalität und Konfession Aufnahme finden sollen. Die meisten Wittinnen, Lehrerinnen und andere geistig schaffenden Frauen führen ein unbeschäftigtes Leben. Viele sind eternalen und jede alleinstehende Frau weiß, was es heißt, sich bei dem verheiratheten Bruder oder bei der vermaählten Schwester einige Stunden zu su^hn, in denen man die Beschäftigung eines gewöhnlichen Heimes genießen darf. Von ein n Genießen ist dabei wenig die Rede, es ist vielmehr ein Aufwachen, und wer art belagert

Einer, der auch fliegen wollte.



Der Flugversuch Rathams über den Kanal endete mit einem Mißerfolg. Der Abiatisler hatte einen großen Teil seines Weges zurückgelegt, als der Apparat versagte und aus bedeutender Höhe ins Meer stürzte. Ratham hatte mit dieser Eventualität gerechnet und den Apparat mit einer Schwimmborrichtung ausgestattet. Der Torpedojäger „Garpon“, der Ratham während des Fluges gefolgt war, fischte ihn und seine Flugmaschine auf. Ratham rauchte, als er gerettet wurde, ruhig eine Zigarette.

Ganz seltsam. Er hat es ja nicht nur mit der Arteriosklerose, sondern auch mit seinen Nerven und mit diesen zumeist, und die Abtastung eines Buches, eines solchen Buches, zu dem so viele „Quellen“ und „Unterlagen“ erforderlich sind, von denen bezeichnenderweise jetzt schon verhandelt wird, daß sie in Sicherheit gebracht seien, stellt doch nach ganz anderen Anforderungen an die Spannkraft und Widerstandsfähigkeit eines Menschen, als die für die so notwendige Reinigung einer Ehre erforderlichen Stunden einer Gerichtsverhandlung. Und dennoch? Wo ein solches Kraftgefühl noch vorhanden ist, da mühte es, sollte man meinen, in allererster Linie eingesetzt werden für die Ehre. Da hätte doch zunächst alles andere zurückzutreten.

Es ist nicht einer der ersten Zeiten, um dessen Ehre es sich da handelt. Einer der ersten Kavaliere des Deutschen Reiches, ein deutscher Edelmann, in dessen Kreisen das Ehrengesetz um hundertfach geringerer Anlässe willen das Leben einzufrieren zwingt, der gewesene Freund des mächtigen Potentaten, einer der höchsten Beamten des Reiches vor wenigen Jahren noch und ein Mann der Öffentlichkeit, an dem auch nicht der geringste Makel haften darf, er erklärt sich fast in einem Atem für unfähig, den Kampf um seine Ehre aufzunehmen, für fähig aber, ein Buch zu schreiben, von dem er sich ungemessene Sensationen verspricht.

Da klappt etwas nicht, und da gibt es ein non liquet. Niemand ist wohl heute schon in der Lage, sich ein sicheres Urteil darüber zu bilden, ob das angefündigte Sensationsereignis wirklich eintreten, das Buch wirklich geschrieben werden und wirklich erscheinen wird, aber das eine scheint jetzt schon festzustehen, daß mit der Lancierung der merkwürdigen Nachricht ein Probeballon entfallen werden sollte, und daß dieser absonderliche Versuch wieder ein scharfes Licht wirft auf die doch einigermaßen komplizierte Charakterveranlagung des schwer bedrängten Fürsten.

Dieses ganze ungeheuerliche Gerichts-drama, das nun schon seit so langer Zeit die Öffent-

lichkeit beschäftigt, man kann wohl sagen be-helligt, wäre ganz und gar nicht verständlich, wenn nicht gewisse degenerative Erscheinungen an der Hauptperson des Dramas zu vermuten, ja nachzuweisen wären. Mit der normalen Psychologie ist bei den Ergebnissen des Verfahrens schon lange nicht mehr durchzukommen. Erst die sorgfame Berücksichtigung jener Erscheinungen macht vieles verständlich, was sonst einfach unerklärlich wäre.

Und nun hilft eine Art von unfreiwilligem Exhibitionismus mit, dem Psychologen die Zusammenhänge immer deutlicher zu enthüllen. Ohne es zu wollen, arbeitet Fürst Eulenburg selbst daran, Licht zu verbreiten über sein Leben. Jede Natur, auch die perverse und die degenerierte, strebt danach, sich durchzusetzen. Erst waren es sexuelle Verirrungen, die in Frage kamen und zu denken gaben. Dann kam die Beschuldigung des wissenschaftlichen Meineides, und nun, als ob es damit nicht genug wäre, enthält Fürst Eulenburg weiter. Ein neuer Trieb wird offenbar, der aber ganz folgerichtig anschießt an all das, was bisher schon offenbar worden ist, der Trieb der Rache und der Trieb, zur eigenen Sicherheit Schreden zu verbreiten. Der Trieb der Erpreßung.

Anderst ist die Ankündigung des Sensations-buches unter den obwaltenden Umständen kaum aufzufassen. Es war gar nicht erst nötig, einen solchen Apparat aufzubieten, wie ihn der fündige und wagemutige Verleger des ordinären Mach-werkes „Doppelte Moral“ aufgebieten hat. Bei einem Fürsten Eulenburg bedarf es nicht erst der Hunderttausende von blauen Briefen. Es genügt die einfache Anzeige: Das Tagebuch eines Hof-mannes wird erscheinen. Eines Hofmannes! Man merkt die Absicht. Nicht politische Ent-wicklungen und Verwicklungen sollen geschildert werden, ein Hofmann wird das Wort führen und wird der Welt erzählen, wie es an den Höfen, wo man ihn arglos aufgenommen, zugeht. Das zieht natürlich. Aber es ist nicht der Abzug, nicht das Geschäft, das dem Verfasser am Herzen liegt. Er hat es Gott sei Dank nicht nötig, mit seiner Li-

Eulenburgs Memoiren.

Fürst Eulenburg, der so krank ist, daß ihm die Verhandlungsfähigkeit wohl oder übel aberkannt werden mußte, läßt vernehmen, daß er sich mit der Abfassung seiner Memoiren beschäftigt. Die Nachricht klingt so verblüffend, daß man sich zunächst versucht fühlt, an ihrer Authentizität zu zweifeln. Andererseits ist sie aber doch mit solchen Details ausgestattet, daß sie bei genauerer Erwägung doch wieder glaubhaft erscheint und einen neuen markanten Zug in das einigermaßen unsichere Charakterbild des Mannes ein-fügt, mit dem die Öffentlichkeit sehr wider Willen schon seit langer Zeit sich zu beschäftigen ge-zwungen wird. Unwahrscheinlich dünkt die Nach-richt, weil sich an sie mit logischer Konsequenz eine Schlussfolgerung knüpft, die nicht sowohl das Vorhaben selbst als ihre Verfündigung obso-let als ein großes Wagnis und als arge Un-verantwortlichkeit erscheinen läßt.

Wie? Ein Mann, der so gebrechlich ist, daß man ihm nicht zumuten kann, eine Verhandlung über sich ergehen zu lassen, die er so furchtbar notwendig braucht zur Wiederherstellung, zur Rettung seiner Ehre, läßt ausposaunen, daß er sich kräftig genug fühle zu einer Arbeit, die, man mag sagen, was man wolle, doch einen ganzen Mann erfordert! Er soll nicht fähig sein, einer gerichtlichen Verhandlung zu folgen, und doch fähig einer Arbeitsleistung, die auch an robuste, gesunde Menschen die höchsten Anforderungen stellt, sowohl in physischer wie in psychischer Hin-sicht.

ist, der wird sich sehr bald als Störenfried, als überflüssige Dritte fühlen. Die Bureaukraten, die Lehrerinnen, Schriftstellerinnen, ja auch die Kaiserinnen und Schauspielerinnen führen das ungeheuerliche Leben der Affirmativen, sie sind in ihren Himmeln meist allein, weil die Wirtin-nen Besucher meist mit schalen Augen betrachten. Das Erröthen eines eigenen Heimes aber ist meist zu kostspielig, als daß man sich diesen Luxus leisten könnte. Für die Wahlzeiten und die Da-men meist auf Restaurationen angewiesen und nicht in allen sind sie geringere Gäste. Nun will man den einsamen Frauen ein trautes Heim bauen, sie sollen schon wohnen, sie sollen die Aus-sicht haben, auch einmal die Gesellschaft pflegen zu können, ohne deshalb zu große Kosten sich auf-zerlegen. Durch Errichtung einer Bibliothek und eines gemeinsamen Erholungsraumes soll den geistig arbeitenden Frauen Anregung und An-spruch an Gleichberechtigung geboten werden. Für einen mäßigen Preis werden sie gute Kost er-halten, sie können ihre Mahlzeiten je nach Rei-gung in dem gemeinschaftlichen Speiseraum oder in ihrem eigenen Zimmer einnehmen. Aus die-sen Gründen will man in Wien eine Bau- und Wohnungsgenossenschaft für beruflich tätige Frauen gründen. Das Haus wird für etwa 100 Bewohnerinnen eingerichtet, zum Teil gebent man die Zimmer zu möblieren, zum Teil will man sie unmöbliert zur Verfügung stellen. Auch die Regierung hat sich dieses Planes angenom-men, um den arbeitenden Frauen das Leben zu erleichtern. Man will der Genossenschaft einen Vorkredit von 90 Prozent gewähren. Es sind also nur 10 Prozent des nötigen Kapitals, etwa 40 bis 50 000 M. aufzubringen. Diese Summe soll der Genossenschaft durch Spenden oder Men-schenfreunde in die Hände gelegt werden. Zum Zweck der Rückzahlung des Vorkredits ist die Ausgabe von Anteilscheinen zu je 80 M. in Aus-sicht genommen, und diese Anteilscheine will man mit 4 Prozent verzinsen.

Ein Kaiserlicher über die Streichholzsteuer. Wie man der „Information“ aus Hofkreisen mit-teilt, hat vor kurzem der Kaiser in sehr persön-licher Weise zur neuen Streichholzsteuer Stel-lung genommen. Der Kaiser ist ein starker

Raucher und wird in dieser Eigenschaft von der Streichholzsteuer mit getroffen. Kurz vor seiner Abreise zur Nordlandfahrt ereignete sich nun bei einer kleinen Gesellschaft folgender scherzhafter Vorfall: Ein Berliner Maler, der im Auf-trage des Kaisers dessen Bild gemalt hatte, brachte das Gemälde in das Schloss, um es dem Monarchen vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit wurde er, nachdem der Kaiser sein Bild beglei-tigt hatte, zum Lunch eingeladen. Nach der Mahlzeit entzündete der Kaiser seine Zigarette und zog aus der Tasche ein kleines silbernes elek-trisches Feuerzeug, bei dem durch einen Druck auf einen Knopf die Drähte eines kleinen In-duk-tors zum Glühen gebracht werden und da-durch das Anzünden einer Zigarette ermöglicht wird. Als er wahrnahm, daß der Bild seines Gastes verunruht auf dem Apparat ruhte, sagte er: Na, sehen Sie mal, dieses Ding da habe ich mir erst vor einigen Tagen angeschafft, denn jetzt, nachdem die Streichhölzer so teuer geworden sind, heißt es sparen; ich als starker Raucher brauche täglich eine Schachtel, und so komme ich besser fort.“ Und lächelnd bot der Kai-ser dem Maler das Feuerzeug an, damit auch er sich daran eine Zigarette anzünde. Aber leider trat nun ein unerwarteter Zwischenfall ein: der Apparat funktionierte nämlich nicht, und alle Bemühungen, die Zunte in Brand zu setzen, blie-ben fruchtlos. Da sagte der Kaiser: „So bleibt denn nichts übrig, als zur alten Methode zu-rückzukehren, sie ist teuer, aber wenigstens zu-verlässig.“

Der Pulsschlag bei Mensch und Tier. Die Zahl der Pulsschläge variiert bei verschiedenen Tieren sehr bedeutend; je größer der Körper, desto langsamer schlägt das Herz; das Verhältnis dieser beiden Größen ist nicht vollkommen direkt, wie eine Vergleichung der Vögel mit den Säug-tieren zeigt. Der Puls ist gewöhnlich viermal häufiger als die Atmung. Bei Vögeln ist die Pulszahl sehr hoch; bei Säugtieren finden wir z. B. daß die Zahl der Pulsschläge in der Mi-nute bei der Maus 120, beim Hund 73, beim Pferd 42 und beim Elefanten 25 betragen. Die innerhalb derselben Spezies auftretenden Un-terchiede beruhen offenbar auf der Körpergröße.

Große, kräftige Dunderaffen haben einen lang-sameren Puls als kleine. Fast bei allen Tieren schlägt das Herz des Männchens langsamer als das des Weibchens und bei manchen Tieren soll — nach allerdings nicht absolut zuverlässigen Quellen — der Unterschied beträchtlich sein; der Puls des Löwen beträgt 40, der der Löwin 68, der des Stieres 46, der der Färse 56, der des Schaf-fes 68, des Mutterchens 80. Die Verschieden-heit der Pulszahl bei verschiedenen Menschen-affen kommt wohl auf Rechnung der Körper-größe und nicht auf Rechnung eines Zusam-men-hangs zwischen schnellem Puls und niedriger Or-ganisation. So beträgt die Pulsnorm des Fran-zosen 42, die des fleischgewachsenen Japanesen 74, der Chinesen und der Ribobaren-Ansulaner 77, während der Puls bei Affaten und Affranern im allgemeinen zwischen 77 und 86 variiert. Das weibliche Geschlecht beim Menschen zeigt, wie H. Ellis in seinem Werke „Mann und Weib“ (A. Stubers Verlag, Würzburg) ausführt, eine ge-ringe, aber deutliche Differenz. Kurz vor der Geburt ist der Puls bei Frauen 125 bis 147, bei Mädchen 135 bis 154. Nach der Geburt und einige Zeit später bleiben die Geschlechter einan-der sehr nahe; im hohen Alter zeigt sich beim Weibe mehr als beim Manne eine Tendenz zu häufigeren Pulsschlägen.

Die Karikaturen-Sammlung des Fürsten Bismarck. Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Karikaturen-Sammlung des Fürsten Bismarck wird trotz des Wechsels im Reichskanzleramt, wie der „Börsen-Courier“ berichtet, fortgesetzt. Der Fürst hatte vor Jahren einigen Bureaus und privaten Personen den Auftrag gegeben, alle Karikaturen, die in in- und ausländischen Wä-ttern über ihn erschienen, zu sammeln und ihm zuzuschicken. Jede derartige Sendung wurde vom Fürsten persönlich durchgesehen und dann der Sammlung einverleibt. Diese umfaßt mehrere Druckbände und veranschaulicht den Fürsten in den verschiedensten Darstellungen. Zahlreiche Abbildungen sind von dem Fürsten mit Handbe-merkungen versehen worden, die freilich an geistreichen Witz das Bild und den begleitenden Text weit übertreffen. Auch Kaiser Wilhelm ließ es sich nicht nehmen, bei seinem Besuche in der

literatur Geld zu verdienen. Er trägt weit be-feres Verlangen. Das soll nicht nur ziehen, son-bern wirken, und zwar an ganz bestimmten Stellen, und jetzt schon so wirken, daß das Buch dann überhaupt nicht zu erscheinen braucht.

Russische Soldaten.

Die Genügsamkeit des russischen Soldaten ist bekannt. Tagaus, tagein ist er seinen Sauer-tuhl mit der dazu gehörigen Fleischration. Nur die Feste bringen eine kleine Abwechslung. An-statt des Fleisches treten dann Stinte oder billige Pilze, die der Kochsuppe beigegeben werden. Wer nun etwa glaubt, daß diese monotone Verpfle-gung wenigstens tabellos ist, irrt sehr. Sogar dem armen Soldaten wird das Wenige, was ihm zur Nahrung gereicht wird, noch in arg „verbilligtem“ Zustande geboten. Die Intendanten wie die Lie-feranten kümmern sich mit den Menagewertern tun das ihre.

Dieser Tage erkrankten in Aiew 500 Soldaten nach dem Genuße verdorbenen Fleisches. Die Zahl war diesmal bedeutend, deshalb drang die Kunde davon in die größere Öffentlichkeit. Im allgemeinen spricht man von den Folgen verdor-bener Nahrung nicht weiter, da sie sich so ziemlich all-täglich in mehr oder minder großem Maßstabe in der russischen Armee wiederholen. Den Augus-tall gründlich auszuföhren wird sobald seinen gelingen, das Lebel sieht zu tief und ist im Ratio-nalscharakter begründet.

Die diebischen Lieferanten wählen zur Ver-pflegung des russischen Soldaten das kleinste, er-därmlichste und magerste Rindvieh. Nach den Pei-tenloferischen Normen erhält der russische Soldat in seinen Rationen 37 Gramm Eiweiß und 130 Gramm Fettbestandteile zu wenig, wird also ge-wiss schlechter ernährt als der deutsche Soldat. Sogar die Militär-medizinische Verwaltung charakterisiert in ihrem Jahresbericht, daß die Verpflegung der Soldaten seit langen Jahren an mangelnder Abwechslung, ungenügenden Fettge-halten wie geringem Nährwert des Abendbrotes leidet. Trotz dieses offiziellen Dokumentes wird zur Verbesserung der Armeeverpflegung nichts getan.

Die Chronik über Massenerkrankungen bei der russischen Armee infolge verdorbenen Speisens ist sehr reichhaltig. So erkrankten 1906 im Juli während zweier Tage infolge verdorbenen Flei-sches im zweiten finnländischen Schützenregiment in Helsingfors 536 Mann. In den Rapports heißt es meist lakonisch: „Infolge verfaulten Fleisches“, „Fleisch von krankem Vieh“, „Stinte schlechter Qualität“, „Brod aus muffigem Mehl“, „schlechte Ver-zinung der Kochgeschirre“, „verdorbenes Ge-müse“ usw. Selbstredend verlaufen aber diese Massenerkrankungen nicht immer harmlos. Die Zahl der Todesfälle ist durchaus nicht unerheblich. In Kiew erkrankten ebenfalls 1906 im August im Schützenbataillon 240 Mann, wovon 14 an akutem Darmkatarrh starben. Doch derartige standalöse Vorgänge, wobei den Soldaten ver-dorbene Schwaren geliefert, spielen sich nicht nur in der Provinz ab. Sogar im Lager von Kras-noje Selo, also direkt in der Nachbarschaft der Hauptstadt, erkrankten mehr als einmal Duzende von Mannschaften an ungenießbarer Menage. Hier lautete allerdings der diebische Rapport vor-sichtiger und zarter: „Etwas sauer gewordene Suppe“.

Es kommen aber Massenerkrankungen unter dem russischen Militär infolge verdorbenen Speisens vor, bei denen gar kein Grund angegeben wird. Niemand will die Ursache wissen, obgleich sie sie alle kennen. Da zieren dann das Pro-tokoll einfach Sätze folgender Art: „Grund un-gekannt“. Man hüte sich, nähere Forschungen an-zustellen, da nicht allein die diebischen Lieferanten hineinspielen, sondern noch so mancher Vorgesetzte von Rang, der Anteil an dem „Geschäft“ hatte.

Der Storbud, das untrügliche Merkmal schlechter Ernährung, hat in der russischen Armee in den letzten zehn Jahren um 50 v. H. zuge-nommen.

Feierabend.

Der Samstag ist in Blut verglommen. Im Lindenwipfel spielt der Wind. Und wie er um die Rosen spinnt. Ist schon die Dämmerung gekommen.

Das ist der Woche Feierstunde. Nun ruht der Arbeitsmann sich aus. Ein Walzer tönt im Hinterhaus. Ein kühler Trank treibt in der Kurde.

Dort an dem Zaune hinterm Garten. Der gegenwärtige Früchte trägt. Daß sich ein Mädchenjuch geragt — Da soll der Hand auf Gerte warten.

Verhalt des Tages lautes Lärmen. Verweht das Leid, wo Liebe glüht. Die Königin der Nacht erblüht. Und tausend Halter flatternd schwärmen.

Im Giebel dort das erste Lichtchen ... Im ersten Stod Gasglühlichtchen ... Und am Klavier ein Ragbellein Mit liechem Puppenangestichen.

Aufgedunst auf den Balkonen — Rittsommerwächterglocken rings Und Sehnachtssträume rechts wie links Und Hütern zwischen Busch und Bohnen.

Verzückt ist Alltagsweh und Hassen ... Nur noch ein letztes Lieb verflucht. Das einsam eine Mutter singt — Jetzt geht ein Engel durch die Gassen!

(„Nassovia“) Wilhelm Clobes.

Während der Reisezeit

übermitteln wir auf Wunsch unseren Abonnenten den

Wiesbadener General-Anzeiger

nach allen Orten des In- und Auslandes, die Nachsendung geschieht entweder durch Streifband direkt oder durch Postüberweisung, die letztere Art ist aber nur in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn zulässig; jedenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweise. Um ein rechtzeitiges Eintreffen des Blattes an dem neuen Bestimmungsort zu gewährleisten, muss die Aufgabe der Bestellung mindestens 8 Tage vor der Abreise erfolgen. Bei späterer Aufgabe ist das Postamt nicht in der Lage für rechtzeitige Beförderung des Blattes zu sorgen. Denselben Zeitraum bitten wir bei Aufgabe der Rückkehr zu berücksichtigen, um unnötige Kosten und eine Unterbrechung in der Zustellung unseres Blattes zu vermeiden.

Reise-Abonnements auf den Wiesbadener General-Anzeiger können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich unter Streifband frei an die aufgebene Adresse nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 35 Pfg. nach Orten im Ausland 70 „ im Postüberweisungsverkehr in Deutschland für einen Ort u. laufenden Monat 35 Pfg.

stetzung statt. In beiden Vorstellungen treten die gesamten Künstler auf.

Burghaus. Heute führt die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Mainz keine Monumentskonzerte im Burghaus aus, das Abendkonzert als Kammersaal-Abend. — Am Sonntag dürfte der Burghaus ein großes Publikum sehen, da der Eintrittspreis zu dem Gartenfest mit großem Feuerwerk nur 1 Mk. beträgt und diese Karten während des ganzen Tages zum Besuche des Burghauses berechtigen.

Gartengarten-Restaurant. Morgen, Sonntag, findet die beliebte Gartengarten-Restaurant statt. Nach dem Ausplaus ist auch für sonntägliche Vergnügen, wie Tanz, Belohnung gefordert. Im neu renovierten Saale des Herrn Hofmann, „Zur Reichshalle“, ist an beiden Tagen, Sonntag und Montag, große Tanzmusik. Für Speisen und Getränke hat der tüchtige Köchlein ausreichend gesorgt. Montag findet die Belohnung eines großen Rekrutensammels statt.

Theater der Woche.

Reichstheater. (Spielplan vom 24. bis 31. Juli.) Sonntag: „Trompete“. — Montag: „Idra“. — Dienstag: „Die Großtänzer“. — Mittwoch: „Der Schatzkammer-Kontrollant“. — Donnerstag: „Der seltsame Tölpel“. — Freitag: „Der seltsame Tölpel“. — Samstag: „Der seltsame Tölpel“.

Reichstheater. (Spielplan vom 25. bis 31. Juli.) Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Der verurteilte Mann“. — Abends 8 Uhr: „Der Hühnerhändler“. — (Höhe zu beiden Seiten.) Montag: „Das Schloß“. — Dienstag: „Der Hühnerhändler von Krimm“. — Mittwoch: „Der verurteilte Mann“. — Donnerstag: „Der seltsame Tölpel“. — Freitag: „Das Schloß“. — Samstag: „Der Hühnerhändler“.

Tagesanzeiger für Samstag und Sonntag.

Regl. Schauspiele: Geschoßer. Reichstheater: Samstag „Idra“, 7 1/2 Uhr. — Sonntag „Trompete“, 7 1/2 Uhr. Volkstheater: Samstag „Stadt und Land“, 8 1/2 Uhr. — Sonntag „Der verurteilte Mann“, nachm. 4 Uhr, „Der Hühnerhändler“, 8 1/2 Uhr. Volkstheater: Samstag „Die lustige Witze“, 8 Uhr. — Sonntag „Er und seine Schwester“, 8 Uhr. Staatstheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietée-Vorstellung. Sonntags zwei Vorstellungen, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. **Burghaus:** Samstag Ball-coach-Ausflug 8.30 Uhr. — Monuments-Konzerte 4.30 u. 8.30 Uhr (Müllers-Kammermusik-Abend). — Sonntag Klavierabend durch Wiesbaden 10 1/2 Uhr. — Kochen-Konzert 11 1/2 Uhr. — Mail-coach-Ausflug 2 1/2 Uhr. — Monumentskonzert und Gartenfest 4 1/2 Uhr. — Monumentskonzert und Feuerwerk 8 1/2 Uhr.

Das Nassauer Land.

r. Sonnenberg, 24. Juli. Die Stelle eines Schulbediensteten für die hiesige Burghaus wurde in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes dem Schloßer Hugo Koch übertragen. Die Beschaffung eines Wetterkastens für Wettertelegramme wurde beschlossen. Ein Versuch um Umlegung eines Sandfanges wegen Eintretens von Tagewasser in das anliegende Vestium wurde dahin beantwortet, daß die Gemeinde eine Verpflichtung hierzu nicht anerkennt, da der Anschluß der fraglichen Leitung an den Kanal nur widerrechtlich genehmigt ist. Es wird anheimgegeben, die Veränderung des jetzigen Zustandes selbst vorzunehmen. Die bereits beschlossene Ergänzung der Grundsteuerordnung wird in der Original-Ordnung noch eingeleitet, und zwar sollen bei unbekannten Grundstücken, die voraussichtlich noch längere Zeit landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden, nur von zwei Dritteln des gemeinen Wertes Grundsteuer erhoben werden. Ferner soll noch eingefügt werden, daß bei der Berechnung ein angefangenes Hundert für volle rechnet werden soll, wenn der überschüssige Teil

die Summe von 50 übersteigt, andernfalls soll der Betrag außer Anschlag gelassen werden. Die Kohlenlieferung für die Heizperiode 1909/10 soll ausgeschlossen und im öffentlichen Submissionswege vergeben werden. Ein Versuch um Umlegung eines Geländestücks aus dem Hofgartengrund wurde verweigert. Die Regierung hat gegen die Wiederaufnahme der Straße B-5 im Fluchtlinienplan für den Distrikt Rott- oder Einspruch erhoben. Der Gemeindevorstand hält die Wiederaufnahme dieser Straße für notwendig, weil der dem Fiskus gehörige Saalhof durch den die Straße führen soll, sonst zu groß wird und beschließt demgemäß. Das Baugesuch des Schützenvereins „Sichters“ um Erlaubnis zur Errichtung eines Restaurationsgebäudes nebst Schießhalle im Waldstrich „Sichters“ wird, nachdem die Anfechtungsanträge erteilt worden ist, befürwortet. Desgleichen wird ein Versuch desselben Vereins um Ueberlassung von Bruchsteinen aus dem Gemeindefeuerbruch „Arumborn“ gegen Zahlung des üblichen Preises genehmigt. — Die Bierabfertigung von der Kapellenstraße bis Kilometerstein 0.8 ist wegen Neubau von Gefäßen ab auf die Dauer der Arbeit gesperrt. — Am Samstag hielt der Männergesangsverein „Gemüthsheit“ seine außerordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Moritz Wirth, eröffnete die Versammlung. Der Verein hat an Mitgliederzahl zugenommen und verfügt über ein Vermögen von 2400 Mk. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, im nächsten Jahre einen Gesangsabend zu besuchen. Im September soll ein Herbstausflug nach Rimbach stattfinden und die Rekrutenabschiedsfeier damit verbunden werden. — Der Spenglermeister Wilhelm Bücher schaute gestern abend zu seinem Fenster heraus. In diesem Moment fiel von einer Fensterbank im oberen Stockwerk ein Blumenkessel herab und verletzte ihn am Kopf derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Schierstein, 24. Juli. Der Fischer Karl Schröder, der sich in einer Reuse eine Fischotter, welche am Rhein sehr selten sind. Bei dem gegenwärtigen Hochwasserstand ist die Fischerei besonders auf Aale sehr ergiebig, welche in großen Massen gefangen werden.

Erbach, 24. Juli. Morgen wird der Radfahrerverein sein Hauptfahren unter den Vereinsmitgliedern auf der Strecke Bischofsheim bis Groß-Berau veranstalten.

Sattenheim, 24. Juli. Die Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt ihr von J. Richard gestiftetes Vereinsbanner am Sonntag in aller Stille einzuziehen.

g. Braubach, 24. Juli. Die Forstbedürden warnen auch in diesem Jahre wieder eindringlich, beim Vereinen im Walde die Auluren nicht zu brechen. Die Himbeerenzeit ist sehr gut ausgefallen, täglich kann man beobachten, daß heute große Eimer voll Himbeeren aus dem Walde bringen.

Oberraden, 24. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde auf dem Forsthaus ausgeführt. Ein neben anderen Waffen und Jagdtrophäen im Gastzimmer hängender Ehren-Hirschfänger mit goldenem Portepce, ein Ehrengeschenk des Jagdschützenvereins für Herrn Schmeier, ist von einem Unbekannten gestohlen worden. Bei dem starken internationalen Fremdenverkehr, der jetzt auf dem Forsthaus herrscht, wird es schwer sein, den Täter zu ermitteln.

f. Langenschwalbach, 24. Juli. Die hiesigen Grundbesitzer haben vor kurzem dem Magistrat eine Eingabe dahingehend unterbreitet, daß der Magistrat den Jagdpachtanteil der Grundbesitzer aus der Feldjagd verteilen solle und zwar mit rückwirkender Kraft vom Jahre 1879 ab. Die Antragsteller stützen sich dabei auf § 195 d. V. G. B. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag abgelehnt und beschlossen, die Frage bezüglich Verteilung des Anteils der Grundbesitzer an der Feldjagd bei der demnächstigen Neuverpachtung in Erwägung ziehen zu lassen. — Das Haus Brunnenstraße 29, Fischer Hs. Meister, ist durch Kauf in den Besitz des Johann Kiesel hier übergegangen.

h. Langenschwalbach, 24. Juli. Die Festwoche des Verkehrsvereins begann am Sonntag mit einem Feuerwerk am Stahlbrunnen. Montag hatten wir nachmittags Militärkonzert am Weiher und abends Beleuchtung der Anlagen mit Konzert. Dienstag fand im Kurpark ein großes Musikerkonzert statt. Die Vorbesitzer des Tages erntete Fräulein Adele Krämer vom Hoftheater in Wiesbaden. Die Sängerin hatte in der jungen Gesangs-Pianistin Ida Heumann eine Begleiterin von Sicherheit und Geschmack gefunden. Kammermusiker Selmar Bickel spielte Walters Preislied von Wagner. Wilhelm und zeigte in den Jigunermusiken von Rachez und vor allem in der Hauptphantasie von Sarasate, daß er vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken braucht. Die Golf- und Lawn-Tennis-Turniere sind in vollem Gange. Der Besuch ist ein guter zu nennen. Der Rest der Woche ist heiteren Darbietungen (Feuerwerk und künstlerische Nacht, Dunter Abend und Schlussspiel) gewidmet.

i. Langenschwalbach, 24. Juli. Da die elektrischen Beleuchtungen unserer Anlagen im letzten Jahre großen Anschlag gefunden haben, hat der hiesige Verkehrsverein für Sonntag abend wieder eine solche Veranstaltung geplant. Die zahlreichen bunten Plamchen, zwischen Blumen und Feuerstrahlen verstreut, die herrlichen Reflektanden der Regl. Kurhäuser, der Wandelbahn, des Lustpavillons etc. die zu gigantischen Christbaumchen umgewandelten mächtigen Tannen zaubern ein Bild, das bei keinem Zuschauer seine Wirkung verfehlen dürfte. Für Aufklärer würde der Besuch unseres Ortes am Sonntag sehr lohnend sein.

m. Niederraden, 24. Juli. Auf der Absefabrik der Königsbühnen hat sich vorgestern nacht der Eigentümer Richter mit seiner Ehefrau im Schlafzimer vergiftet. Ein unheilbares, schmerzhaftes Leiden der Frau dürfte das Motiv zu der unglücklichen Tat gewesen sein. — Der Uebergang der beschränkten Zufahrtstrasse des hiesigen Bahnhofes an die Gemeinde hat die staatliche Genehmigung erhalten. Mit dem Ausbau derselben wird in nächster Woche begonnen werden. Die Arbeiten sind bereits vergeben.

n. Idstein, 24. Juli. Reichstagsabgeordneter Altgergutsdörfer fuhr am Samstag nach Idstein. Er sprach am Mittwoch abend im national-liberalen Wahlverein über die Reichsfinanzreform. Der Redner erntete reichen Beifall.

Am Sonntag mittag wird hier auf der Dabacher Heide ein Fußballspiel des Limburger Fußballclubs 1907 gegen die Fußballabteilung der hiesigen Baugeverkschule ausgetragen. — Am Donnerstag findet auf der Altenburg bei Biedrich der 2. diesjährige Aram- und Viehmarkt statt.

w. Ketershausen (Kreis Unterwiesbaden), 24. Juli. Beim Brande einer Wirtschaft sprang ein Mädchen aus dem Fenster des Oberstockes, blieb aber in den vorbeiführenden Leitungsdrähten hängen, von wo es lebensgefährlich verletzt herabgeholt wurde.

Aus den Nachbarländern.

Darmstadt, 23. Juli. Ein heftiges Landesschulmuseum mit dem Sitz in Darmstadt ist vor einiger Zeit errichtet worden. Das Museum, das fortwährend ergänzt und vermehrt wird, soll alles das enthalten, was vor 1830 in Hessen auf dem Gebiete der Schule an Lern- und Lehrmitteln im Gebrauch war. Die Inventare der hiesigen Schulgemeinden werden daraufhin auf ihren Bestand geprüft. Die Abstellung „Schulbücher“ ist bereits recht zahlreich. Das Museum ist späterhin jedermann zugänglich und wird nach seiner Vollendung ein recht anschauliches Bild bezüglich der hiesigen Schulgeschichte geben. — Die vereinigten Bedelle des Großherzogtums Hessen haben bei ihrer hier stattgefundenen Generalversammlung ihren Beitritt zum Verbands der Hessischen Unterbeamten beschlossen, so daß der Verband alle hiesigen Unterbeamten bis auf wenige Ausnahmen zu seinen Mitgliedern zählt. Nicht nur die bereits bestehenden Vereinigungen haben sich zusammengeschlossen, sondern außer diesen haben sich noch weitere 100. angemeldet, die noch keiner Vereinigung angehören.

+ Schweinfurt, 24. Juli. Bei den Rainerkorrektionsarbeiten an der Stromschnelle ging vorgestern nachmittag ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn unter. Drei Arbeiter erlitten, zwei konnten sich retten.

Offenbach, 24. Juli. Der Tabakfabrikant Kraft hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 200.000 Mk. zur Unterstützung seiner Arbeiter und Beamten gestiftet.

Die Welt vor Gericht.

Ein geriebener Betrüger.

Weitern nahm die Verhandlung der Strafkammer gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Jakob Steig ihren Anfang. Der Angeklagte war früher Staatsanwalt in Groß-Winternheim, wo er mit dem Landwirt Esari näher bekannt wurde. Zuletzt war er in Dohheim angestellt. Er machte dem E. den Antrag, eine Forderungsbekanntmachung mit einer Banknote zu etablieren. In der Banknote sollten Wechsel diskontiert, Hypotheken vermittelt und Darlehen ausbezahlt werden. Ein jeder sollte 2000 Mk. in das Geschäft geben. Es war aber völlig mittellos. Als Auskunft über sich gab er einen gewissen „Frank“, Dohheim, Wiesbadenerstraße 60, auf. Wie sich später herausstellte existiert diese Person überhaupt nicht, und die angegebene Adresse war die Wohnung St. Die Auskunft lautete, daß St. ein Vermögen von 7500—8000 Mk. besitze. Daraufhin kam das Geschäft ausstehend. E. kühnte natürlich seine 2000 Mk. ein und verlor außerdem noch durch schwindelhafte Manipulationen St. 4000 Mk. Auch ein Georg Friedrich Wintermayer in Dohheim wurde erheblich geschädigt. Als dem St. der Boden zu heiß wurde, schied er. Er schrieb einen Brief an E., nach dem er in Amerika sei. Seine Frau besitze aber noch Vermögen, aus diesem werde er ihn bezahlen. Er selbst sei ein Gauner in die Hände gefallen und habe alles verloren. Wenn die Sache an die Öffentlichkeit käme, habe man nur außer dem Schaden noch den Spott des Bekanntenkreises zu erwarten. Unterdessen war ein Geldbrief hinter ihm erlassen worden, und St. wurde am 19. April in der Schweiz verhaftet. Vor dem Gerichtshof stellte sich der Angeklagte immer noch als ein Betrüger hin und er erdichtete sich allerhand Umstände und Persönlichkeiten. Selbst sein Verleumdiger, Rechtsanwalt Dr. H. drohte ihm, die Verteidigung niederzuliegen, wenn er nicht einen anderen Weg zu seiner Rechtfertigung beschreite. Durch einen Entlassungsantrag des Angeklagten wurde der Gerichtshof gezwungen, die Verhandlung zu vertagen.

Aus der Sportwelt.

24. Juli. Die deutsche Straßensportler. Der Sportausflug des Deutschen Radfahrer-Bundes hat sich bereits seit einiger Zeit damit beschäftigt, festzustellen, inwieweit die niederholte eroberten Auswärtigen gegen eine Reihe anderer besten Straßensportler, das die Geldunterstützungen von Interessenten erhielten, auf Wahrheit beruhten. Die Untersuchung, die bis auf etwa 50 Fahrer ausgedehnt hat, ergab ein überraschendes Resultat, da die meisten Kandidaten ihrer Eigenschaften als solche der Wahrheit erklärten wußten. Fürs erste wurde ein rundes Duzend unserer erfolgreichsten Straßensportler disqualifiziert. Im einzelnen sind für Berufs-fahrer erklärt worden: Baur, Böhm, Dohm, Götze, Gode, Ludwig, Mögner, Roggenbrun, Zade, Zentel, Zentel und Zentel.

Letzte Drahtnachrichten.

Roosevelt als Bürgermeisterkandidat?

Newport, 24. Juli. Neuerdings taucht hier das Gerücht auf, Präsident Roosevelt würde bei der im Herbst stattfindenden Bürgermeisterwahl von Newport als Kandidat aufsteigen. Roosevelt soll, wie zuverlässig verlautet, vor seiner Abreise erklärt haben, er würde rechtzeitig vor der Wahlkampagne zurückkommen.

Russischer Dalles.

Petersburg, 24. Juli. Für den Staatshaushalt nächsten Jahres wird ein Fehlbetrag von mindestens 50 Millionen Rubel erwartet. Zur Deckung desselben wird die Einführung einer Einkommensteuer und einer sechsprozentigen Gewerbe- und Handelssteuer in Aussicht genommen.

Schadenfeuer.

Jittau, 24. Juli. In der Baumwollspinnerei von Tischauer brach Großfeuer aus, wobei für etwa 10.000 Mk. Borräte verbrannten.

Ein Streit und seine Folgen.

Landau (Pfalz), 24. Juli. Gestern nachmittag geriet in Mittelheim der Landwirt Braun mit seinem Schwager Sigrift in Streit. Sigrift gab auf Braun 3 Revolverkugeln ab und verletzte ihn schwer. Sodann begab sich Sigrift, in der Annahme, seinen Schwager erschossen zu haben, nach Hause und tötete sich durch einen Revolver-schuß in die Brust.

Zur Wahlreform in Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Deputierte Denoit hat bereits angekündigt, daß er den Ministerpräsidenten Briand über seine Absichten betreffend die Wahlreform interpellieren werde.

Die „Schwarze Hand“.

Paris, 24. Juli. Mehrere Blätter zufolge ist hier die Nachricht eingetroffen, daß einer der Führer der „Schwarzen Hand“ den Beschluß gefaßt haben soll, den in Paris lebenden russischen Revolutionäre Burgen wegen seiner Entschlossenheit über die russische Geheimpolizei zu ermorden zu lassen. Jaurès schreibt in seiner Zeitschrift, er verhandelte die französische Regierung öffentlich von diesem Plane; es scheint ihm unmöglich, daß ein derartiges Verbrechen in Paris vollbracht werden könne.

Museumsdiebstahl.

Paris, 24. Juli. Im Kuntpalast wurden von bisher unbekannten Dieben aus der berühmten Sammlung Dutuit 8 überaus wertvolle russische Goldmünzen gestohlen.

Opfer eines Orkans.

Newport, 24. Juli. Nach Meldungen, die aus Honiton (Dorset) eingetroffen sind, wurden von dem im Golf von Wexford wütenden Sturm im ganzen 12 Städte schwer heimgesucht. Bisher ist festgestellt, daß bei dem Orkan 28 Menschen ums Leben gekommen sind.

Rüpelhafte Studenten.

Jena, 24. Juli. Betrunkene Studenten übten in der vergangenen Nacht vor dem Restaurant „Zur Krone“ schwere Ausschreitungen gegenüber einigen Passanten. Ein Sargon handelte dabei mit einer Revolverpistole herum, wobei sich die Waffe entlad und ein Schuhmann durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet wurde. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Todesurteil.

London, 24. Juli. Der hiesige Kriminalgerichtshof verurteilte den indischen Studenten Bhingra, der den britischen Obersten Whyle ermordet hatte, zum Tode.

Aus der Geschäftswelt.

Conrad Tafel u. Co. Die größte und älteste Schuhwaren-Geschäft Deutschlands, Conrad Tafel u. Co., Burg bei Magdeburg, Verkaufshaus Wiesbaden, Marktstraße 10 (am Schloßplatz), unterhält 120 eigene Geschäfte in alle Welt. Die Geschäfte, welche sich aus in Laufe dieser Saison ergaben, wurden angestrichelt und gelangen im Wiesbadener Geschäft von Samstag, der 24. ds. Mts., ab zum Verkauf.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.



Temp. nach C. | Barometer heute 758,7 mm.
gestern 758,4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Juli von der Dienststelle Witterung: sehr veränderlich bei zeitweise trübigen, kühlen, westlichen Wolkenbrüchen. Regenschauer, vereinzelt in Gewitterbegleitung. **Niederdruckgebiete seit gestern:** Weiburg, A. Gildberg, 3. Reuth, 7. Marburg, 3. Fulda, 6. Wippenhausen, 3. Schwarzenborn, 2. Kassel, 3. **Wasser:** Rheingeb. Gaud gestern 352 heute 336 **Stand:** Lahnpegel Weiburg; gestern 1,30 heute 1,26

25. Juli. Gesamtanfang 4,15. Witterung nach. Gesamtanfang 7,17. Witterung nach.

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Conrad Schönd.

Chefredakteur und verantwortlich für Inhalt, Druck und den allgemeinen Teil: Wilhelm Gode. Für den lokalen und provinzialen Teil, Sport und Gerichte: Willy Moser. Für den Einzelteil: Friedrich Weikum, sämtlich in Wiesbaden.

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterstützungen zur Förderung der deutschen, englischen, französischen, italienischen, niederländischen, rumanischen, russischen, spanischen und katalanischen Sprache nach der Methode Lautenbachs, welcher Prospekt wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntnis dieser Sprachen herbeiwünschen und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Langenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnh. 29-30, sendet auf Wunsch Prospekt eines oder anderer Sprachen kostenlos zu. Bei Benutzung der obigen Prospektia beigefügten Karte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

Personlichkeiten vom Tage.



Detlev von Liliencron.

Wie ein Lauffeuer geht die Trauerbotschaft durch die Lande, daß am Donnerstag der deutsche Dichter Detlev von Liliencron in Alt-Rahlstedt an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben ist. Wer hätte in diesen Tagen der Juli-sonne, der reifenden sommerfrohen Natur, daran gedacht, daß des Senfmannes unbarmherziger Stahl den Erwägungen treffen könnte, der in seiner unterwürdig frischen Kraft und Gesundheit des Empfindens zum Symbol deutschen Lebens in der modernen Literatur geworden ist. Man meint das deutsche Volk an seiner Waise, und doch dürfen wir ihn glücklich preisen, daß er von dem Gipfel des menschlichen Daseins, mitten aus dem Schaffen seiner Dichterkraft heraus zu den Seligen emporsteigen konnte. Es blieb ihm erspart, die Greichen des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte zu empfinden. Er hat als ein Mann, ein edler deutscher Mann gelebt und ist als ein vollständiger Mann von hinnen gegangen; darum wird er, wie Schiller, im Andenken der Nachwelt als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger erscheinen.

Detlev v. Liliencron wurde am 3. Juni 1844 in Kiel geboren. Er trat später in das preussische Heer ein, beteiligte sich an den Feldzügen 1866 und 1870 und nahm als Hauptmann seinen Abschied. In den letzten Jahren lebte er in Alt-Rahlstedt bei Hamburg. Liliencron wollte noch vor 14 Tagen mit seiner Gattin und den Kindern in Mainz, wo er als junger Leutnant beim ersten Bundeskontingent gedient hatte. Er beehrte mit seiner Familie und das Schlachtfeld von Mars la Tour, und geleite seinen Angehörigen den Ort, wo er verwundet wurde. Gesund und voller Gindrücke kehrte er zurück. Freitags erkrankte er an Lungenentzündung. Am Mittwoch noch schrie er seinen Berliner Bekannten, obwohl er starke Schmerzen und Atemnot litt und nachts fieberte. Seine letzten Worte waren im Fieber: „Warum läßt man mich auf dem Schlachtfeld alleine liegen?“ Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied er Donnerstag vormittags 11 Uhr. Am Sterbebette wollten seine Gattin, die 15jährige Tochter und sein neunjähriger Sohn. Die Bestattung findet Sonntag auf dem Friedhof von Altrahlstedt statt.

„Doppelte Moral“.

Die blauen Briefe.

Im weiteren Verlauf des Ganter-Prozesses erhielten die literarischen Sachverständigen ihre Gutachten, und zwar zuerst Buchhändler Schöpping. München, der ausführte: Mein Urteil basiert auf dem in meinem Besitz befindlichen Exemplar des Buches; ich muß sagen, daß sowohl bezüglich des Inhalts wie der Ausstattung und der Klammerung bei dem Buche schwer gekündigt worden ist. Hinsichtlich des Inhalts, weil massenhafte falsche Ausdrücke und Nebenwendungen in dem Buche zu finden sind, die ein halbwegs gebildeter Schriftsteller vermeiden hätte. Außerdem ist der ganze Stil, in dem das Buch geschrieben ist, zu handschriftlich. Der Inhalt bedarf seiner weiteren literarischen Würdigung. Was die Ausstattung des Buches anlangt, so stehen Papier und Druck zu dem exorbitanten Kaufpreise in keinem Verhältnis. Die buchbinderische Arbeit ist unschön. Der Preis des Buches sei überaus hoch bemessen und die Herstellungsart bei der Drucklegung, besonders was der Druck durch eine Notationsmaschine anlangt, eine ungewöhnliche. Alle diese Fehler hätte der Angestellte bei eintem bezüglichen Verständnis vermeiden können.

Den Gewinn aus dem Buche, falls die Idee Ganter's durchgegangen wäre, könne man auf mehrere Millionen beziffern. Die Sache ist, im allgemeinen genommen, als eine Spekulation auf die Neugierde der Menschen zu bezeichnen. Der wirkliche Wert des Buches ist mit 2 M. reichlich hoch angegeben. Den Herstellungspreis für das Buch halte ich nicht für angemessen. Weiter möchte ich noch konstatieren, daß ich mit der Art und Weise der Klammerung einverstanden bin. Ich konnte nämlich selbst beobachten, daß die Empfänger der Klammerbriefe in großer Aufregung in meine Buchhandlung kamen, und nach dem Aufdecken des Schwindels sich sehr entrüstet äußerten. Der Angeklagte hatte auch einen guten Tag zur Verbreitung der Bücher angeht, den 19. Dezember, an dem alle Buchhändler die Hände voll zu tun haben. Als ich an diesem Tage in mein Geschäft kam, fand ich dort eine Menge Leute vor, die in ihrer Aufregung immer wieder nach der Druckfahse griffen, in der

der ominöse Brief steckte. Man sah sich den Nachbar an, sagte sich verwundert: Ach Sie haben auch so einen Brief bekommen und erkannte dann den Schwindel. Ich bin auf die Entrüstung mehrerer Herren hin selbst zu dem Münchener Polizeipräsidenten gegangen und machte ihm von der Sache Mitteilung. Angenehm aufgefallen ist mir das gute Verhältnis zwischen Ganter und seinen sämtlichen Angestellten, das allgemein herrschte und auch jetzt noch zu herrschen scheint, besonders mit Rücksicht auf das Wiedersehen an dieser ersten Stelle.

Sachverständiger Buchhändler A. Hermann-München schließt sich den Ausführungen des Sachverständigen Schöpping in jeder Richtung an und erachtet die Klammer Ganter's ebenfalls für eine Schwindelgaffe.

Zum Schluß der Verhandlung am Donnerstag wurden die kommissarischen Vernehmungen der Strafantragsteller verlesen. Es sind dies die bereits zum Teil genannten Strafantragsteller, die sich alle mehr oder minder beleidigt fühlen. Ein Antragsteller kam zunächst, als er die eingetragte Adresse auf Briefumschlag und Brief sah, auf den Gedanken, daß der Briefschreiber ein heruntergekommener Adelsiger sein könne, der irgend eine Vetelei beabsichtige. Eine andere Antragstellerin, die Gattin eines Berliner Stadverordneten, teilt in ihrem Strafantrag mit, daß ihr Gatte und sie durch die Briefe in große Aufregung geraten seien, ihr Gatte in eine derartige, daß das Wiederankommen eines alten Herzleidens zu befürchten war. Fast alle Antragsteller wurden durch

die ominösen Buchstaben R. und S. auf die Beunruhigung gebracht, daß es sich hier um einen nahen Verwandten oder guten Bekannten handele und geriet dadurch in große Beunruhigung. Wieder andere erbildeten, Erpressungsversuche in dem Schreiben und glaubten, daß sich diese Erpresserbriefe in einigen Tagen wiederholen würden.

Der ebenfalls als Zeuge vernommene Geschäftsführer der Expeditionfirma Anauer aus Berlin bezeugt, daß die Firma anlässlich der Ueberlieferung Ganter's von Berlin nach München mit Ganter bekannt geworden sei. Dabei habe ihm Ganter erzählt, daß er ein großes Klammerunternehmen vor habe, und nicht abgeneigt wäre, der Firma den Verkauf von Büchern und Briefen zu übertragen. Er ersuchte den Zeugen, ihm Expeditionen von 10 größeren Städten vorzuschlagen, sowie eine Kostenaufstellung über den gesamten Verkauf auszufertigen. Er sagte hierbei, er beabsichtige, ein aufsehenerregendes Buch auf amerikanische Klammermanier auf den Markt zu bringen.

Ueber den Inhalt sowie die Art der Klammer äußerte er sich jedoch nicht. Die Firma machte die gewünschte Aufstellung der Expeditionen sowie eine Aufstellung über die gesamten Kosten des Verkaufes und erhielt dann auch von Ganter mehrere Aktien zur Verdingung zugestellt. „Da uns der Inhalt der Aktien, die sämtlich an Buchhändler abgehen sollten, durch die ganze Art der Klammerung verdächtig vorkam, öffneten wir sofort ein Kiste, entnahmen derselben auch ein Buch, konnten eine Veranbarung desselben jedoch nicht konstatieren. Wir sahen am 18. Dezember dann insgesamt für 1700 M. Bücher ab, bis die Polizei die weiteren Bücher beschlagnahmte.“

Ein Gutsbesitzer in Ostpreußen fühlte sich durch

die plumpvertrauliche Anrede „Mein verehrter Herr!“ beleidigt, da „höchstens“ nur seine nächsten Bekannten sich dieser vertraulichen Anrede bedienen dürften, umso mehr, als er Besitzer eines 2436 Morgen großen Gutes sei.“ Einem Dresdener Strafantragsteller wurde der Klammerbrief von seiner herganzanten Frau mittags nach der Fabrik überbracht. Er vermutete, daß ein entlassener Arbeiter namens Schnei-

der, der ein sozialdemokratischer Fanatiker war, irgend eine Denunziation veranlaßt habe. Auf seine Frau übte der Brief eine derartige Wirkung aus, daß er noch heute in großer Verzweiflung um dieselbe sei, zumal kurze Zeit nachher ein neuer Ausbruch des Herzleidens eintrat. Ein anderer Dresdener Antragsteller, ein Ingenieur, hatte infolge Unannehmlichkeiten durch den Klammerbrief, als seine Frau, die den Brief erhielt, ihren Mann nimmermehr mit dem größten Mißtrauen betrachtete und in ihrer

eifersüchtigen Kampfanleitung meinte, an dem Briefe müsse doch unbedingt etwas Wahres sein, den derartige könne man sich doch nicht ohne weiteres aus der Luft fangen. Ein Antragsteller, ein Herr Bürglein aus Würzburg, ein Neurotiker, befürchtete, sich durch irgend ein Vorurteil in seinem Leben kompromittiert zu haben und verfiel nach Empfang des Briefes in derartige Herzkrämpfe, daß er glaubte, vom Schläge getroffen zu werden. Er leidet noch jetzt an Herzschwäche und führt dieses Mißgeschick auf diesen Klammerbrief zurück.

Neues aus aller Welt.

Die Graf Zeppelin für seine Beamten und Arbeiter sorgt. Die Fürsorge erstreckt sich auf Invaliden, Alters- und Hinterbliebenenfürsorge durch Versicherung; versichert ist eine Summe, die beim Tod oder bei Vollendung des 60. Lebensjahres zur Auszahlung kommt und eine im Falle der Erwerbsunfähigkeit bis zum 60. Lebensjahre fortlaufend zahlbare Invalidenrente. Für ältere Arbeiter (über 45 Jahre) übernimmt die Unterstützungskasse die Fürsorge. Die Lebensversicherungen sind in der dreifachen Höhe des Dienstentkommens abgeschlossen: bei den Beamten von 4500 bis 20 000 M. und bei den Arbeitern von 2500 bis 4500 M. Die Invalidenrente beträgt 10 Prozent der Versicherungssumme. Die Kosten der Versicherung trägt die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft zu 2 Dritteln, die Angestellten haben ein Drittel zu leisten. (Allen Respekt vor dieser Beamten- und Arbeiter-Fürsorge! D. N.)

Das Schlachtfeld von Waterloo. Das „traurige Gefilde“ verliert von Jahr zu Jahr mehr den Charakter seiner historischen Ehrwürdigkeit. Wie ein Bräutler Korrespondent schreibt, sind dort fast alle Häuser niedergefallen, die noch aus dem Jahre 1815 stehen geblieben waren. Die Wege, die durch irgendwelche Kampfepisode berührt sind, verschwinden auch, und die Zeit ist nicht fern, da nur noch der Denkmalslöwe an Napoleons letzte Niederlage erinnern wird. Einst besaß Waterloo ein Museum, das alljährlich von sehr vielen Fremden besucht wurde. Die Behörden wollen jetzt auch dieses Haus der Erinnerungen fortbeseitigen. All die Wertvolligkeiten, die man dort sah, die Waffen und Uniformstücke, die aus dem Schlachtfeld gefundenen Papiere, Manuskripte und Druckschriften, all das wird im Herbst in alle Winde gestreut und soll in die Provinzmuseen Belgiens auswandern. Dort werden diese Kuriositäten natürlich ihren Wert vollkommen verlieren, und das, was einst der lebendigen Erinnerung diente, wird in verstaubten Museumsbittinen vermodern und vergessen werden.

Der Affe auf dem Rad. Wie das Wiener Extrablatt berichtet, war der derzeit in Weigl's Dreher-Park in Wien auftretende Tierdressieur Bergina dieser Tage nachmittags mit der Dressur der von ihm zur Schau gestellten Gruppe von Menschenaffen beschäftigt. Unter anderem erhielt die dreijährige Schimpanse „Grete“ Unterricht im Radfahren, worin sie es schon zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hat. Vorgetrieben bereitete sie nun ihrem Lehrer eine große Ueberraschung. Sie ergriff plötzlich ihr Rad, schwang sich hinauf und raddelte in flotten Tempo durch den Dreher-Park, erreichte den Ausgang, fuhr über die Schönbrunn-Strasse und schien nicht übel Lust zu haben, ihren Verwandten in der Schönbrunner Menagerie einen Besuch abzustatten. Wenigstens raddelte sie schnurstracks auf den Eingang des Schloßparkes zu. Der dort auf Wache stehende Gardist konnte begreiflicherweise keine Ausnahme von der strengen Bestimmung machen, die Radfahrer den Alleen des Parkes verbot. Er hemmte die Fahrt und übergab die Ausreiterin ihrem in atemloser Eile nachlaufenden Direktor, der sie dann in sicheren Gewahrsam brachte. Selbstverständlich erregte die Kunst „Grete's“ in der Schönbrunner Strasse solches Aufsehen.

Eine Ballonhalle in Strassburg. Wie die „Lothringer Volksztg.“ meldet, soll auch in Strassburg im Elsaß eine Ballonhalle errichtet werden. Der Bau soll sofort in Angriff genommen und bis zum 1. November fertiggestellt werden. Die Eisenkonstruktionsarbeiten sind bereits an eine Saarbrücker Firma vergeben worden. Gleichzeitig sollen eine Freiluftschiffstation und eine Militärdrachensstation in Strassburg errichtet werden.

Die Cholera an Bord. Auf dem dänischen Dampfer „Dora“, der von Petersburg kommend,

Kopenhagen anlies, ist auf See ein Mann der Cholera gestorben. Zwei andere, die um seine Leiche beschäftigt gewesen waren, zeigten bei ihrer Ankunft in Kopenhagen Anzeichen von Cholera und wurden sofort in ein Hospital geschafft. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Verbreitung der Seuche vorzubeugen. — Seit Mittwoch sind in Petersburg 52 Neuerkrankungen und 31 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 704.

Ein prachtvolles Nordlicht ist auf der berühmten Wetterwarte des blauen Hügels bei Boston beobachtet worden. Die Erscheinung war in mehrfacher Hinsicht besonders merkwürdig. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß Boston ungefähr in der geographischen Breite von Rom liegt, und das Auftreten eines Nordlichts in so großer Abstand vom Pol in Europa niemals gesehen worden ist. Ferner ist die Erscheinung besonders glanzvoll gewesen. Nach dem im neuesten Heft der Wochenschrift „Science“ veröffentlichten Bericht begann das Schauspiel kurz vor 9 Uhr abends mit der Bildung von drei getrennten leuchtenden Flecken, von denen die beiden hellsten nahe am Zenit standen. Jeden Minuten später vereinigten sich diese beiden zu einer großen bläulichgrauen Masse von ungewöhnlicher Helligkeit. Dann wechselte die Lichterscheinung mit reißender Schnelligkeit von Augenblick zu Augenblick, während die Form sich nur wenig veränderte, die ganze Masse aber langsam gegen Süden und Westen sich verschob. Für ungefähr dreiviertel Stunde hatte der Hauptteil die Form einer Schöpfelle mit langem Griff, die so stark an dem Schweif eines großen Kometen erinnerte, daß die Erscheinung von vielen Leuten überhaupt für einen Kometen gehalten wurde. Etwa nach 10 1/2 Uhr waren fünf getrennte Lichtflecke zu sehen; sie vereinigten sich nach wiederum zehn Minuten zu einem unterbrochenen Bogen, der von Westen nach Osten fast über den ganzen Himmel zog, und mit seinem höchsten Punkt den Zenit beinahe erreichte. Nach 11 Uhr brach der Bogen wieder in einzelne Teile auf, die von Zeit zu Zeit ihren Glanz wechselten, aber allmählich schwächer wurden. Um 11 1/2 Uhr war das ganze wunderbare Schauspiel verschwunden.

Der Rektor als Defraudant. Die Elbinger Strafkammer verurteilte den Rektor Bengner aus Thorn wegen Unterschlagung von 1920 M. Schulsparsamengebern zu zwei Monaten Gefängnis. Der Rektor war völlig geschäftig und behauptete, er sei durch dringende Not zu der Tat getrieben worden, da sein Gehalt für seine zahlreiche Familie seit Jahren nicht ausreichte.

Die Zeit im Sumor.

Nach der Kritik.

Der neue Reichskanzler, der im Range eines Hofmeisters steht, wird morgen zu einer vierzehntägigen Hebung bei den Garderegimenten eingezogen. Gestern hatte er bereits mit dem ihm zugewiesenen Furschen eine intime Unterredung über wichtige Fragen des Heeres.

Mit Rücksicht auf den demnächst zu erwartenden Antrittsbesuch der Zentrumschergen hat Herr v. Bethmann-Hollweg seine philosophischen Bücherlisten vorläufig noch unausgegeben auf den Boden schaffen lassen. Auf seinem Schreibtisch liegt außer dem Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer nur noch das Spruchbüchlein „Palmenzweige“.

Zur Erinnerung an seine endgültige Ernennung im Berliner Schlossgarten, wo der als „grüner Putz“ bekannte alte Turm steht, hat Herr von Bethmann-Hollweg sich einen grünen Zylinderhut angeschafft.

Leider wird die Kritik noch ein blühendes Menschenleben zum Opfer fordern. Die erste Tat des neuen Kanzlers war die, daß er den Droschkentritzer Bumle — der im leichten Gefährt ihn seinem Heim zuführte — entlohnste. Bumle hat seitdem den Großenwagen bekommen. Er will nur noch neu ernannte Reichskanzler fahren. Da er kein Vermögen besitzt, wird er verhungern.

Mohammed Ali

der abgefecht Schah von Persien hat den Titel „Erlkönig aller Erlkönige“ angenommen.

Die russische Rundreise.

Freuen sich denn die Kaiser Europas, daß sie sie besuchen? — fragte der Zar seinen Polizeigef.

Und wie! — lautete die Antwort — selbst die Radikalen in England, Frankreich und Italien sagen: „Wenn nur nichts dazwischen kommt!“ Und dabei spuckten sie dreimal aus.

Neue Literatur.

Der Exsultan Abdul Hamid arbeitet an einem Werke „Der Umgang mit entlassenen Herrschern“, das zunächst für seine Dienerschaft bestimmt ist. Es soll aber auch an bevorzugte Interessenten weitergegeben werden. Dem Schah von Persien ist bereits ein Exemplar in Prachtband zugesichert worden.

(Ulk.)

I. MARX & CO.

Beamten
und Kunden
ohne
Anzahlung.

22 Michelsberg 22
 Größtes, vornehmstes und leistungsfähigstes Kaufhaus mit Kreditbewilligung
 Herren- u. Damen- u. Kinder-
Konfektion. Möbel, Wohnungseinrichtungen.

Streng
reelle vor-
teilhafte
Bedienung.

für elegante
1444

Wiesbaden

22 Michelsberg 22.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 23. Juli. Auf die gestrige Festigkeit des Marktes... Die Börse vom Tage. Berlin, 23. Juli. Auf die gestrige Festigkeit des Marktes... Die Börse vom Tage. Berlin, 23. Juli. Auf die gestrige Festigkeit des Marktes...

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including titles like 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', and 'Anleihen'. It includes numerical data for prices and yields.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including titles like 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', and 'Anleihen'. It includes numerical data for prices and yields.

(Wünsche betr. Auslieferung anderer Werte werden... Die Börse des Auslandes. Paris, 23. Juli, 12 Uhr 35 Min. Spree, Werte 97.74. London, 23. Juli, 10 Uhr 50 Min. Spree, Werte 104.37.

Berliner Börse, 23. Juli 1909.

Large table containing detailed market data for the Berlin stock exchange on July 23, 1909. It includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Anleihen', and various stock prices.

J. & G. ADRIAN INTERNAT. SPEDITION MÖBELTRANSPORTE GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER. Bahnhofstrasse 6. Telefon 59.

Frische Luft, Bewegung und gesunde Ernährung sind die einfachsten und besten Hilfsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht und Nervosität. Als empfehlenswertestes Morgen- und Nachmittagsgetränk hat sich seit nahezu 20 Jahren Rathreiners Malzkaffee erwiesen...

Appell

an das edelste aller menschlichen Gefühle „an die Elternliebe!“

An alle Eltern, die selbst gesunde Kinder haben, und die in Bezug auf Wohnung und Ernährung in den besten hygienischen Verhältnissen leben, wende ich mich heute mit der Bitte, Gedanken zu wachen der Kinder, die bei mangelhafter körperlicher Nahrung, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Alle begüterten Eltern, die imstande sind, für ihre genesende oder schwächliche Jugend alles Denkbare zu tun, bitte ich, sich der ungeliebten, fast ohne Aussicht in feuchter, dummer, überfüllter Wohnung oder in schmutzigen Hinterhöfen haufen!

Es war ein glücklicher Gedanke, die beiden Heilfaktoren Höhen- und Waldluft mit der Solbadkur zu vereinen in unserem eigenen Ferienheim bei Oberseelbach, das vom 1. Mai bis Oktober alljährlich 250 der schwächlichen Kinder verpflegt. Hoch über blumenreichen Wiesen, umgrenzt von herrlichem Wald, ist eine Heilstätte, eine Stätte der Liebe, wo Oberin und Schwester, Kindergarten die Kinder aufs Treueste pflegen, unterstützt von ehrenamtlichen Damen, die auf die Jugend unterhaltend, anregend, belehrend, veredelnd einwirken. Viele bleiche Kindergeichter, denen Not und Elend schon das jugendliche Antlitz gefurcht haben, leben hier auf. Die ungelenten, schmalen, blassen Kinder werden gelent, rosig, frisch. Hellblühenden Auges beglücken uns dort die Kinder im Heim, wo wahrer Wohltätigkeitsfuss und hilfsbereite Liebe walten. Die Organisation der Anstalt kann als musterhaft bezeichnet werden.

Die eigene Anstalt bedeutete freilich große Opfer für den Verein; aber auch heute, wo wir nicht mehr in der feilischen Freude des Eröffnungstages stehen, an dem uns das Ideal, das Ferienheim zu einer Winterstation für kleine Kolonisationskinder auszubauen, in naher Verwirklichung zu stehen schien, auch heute, wo eine Hypothekenschuld von 90 000 M. auf dem Ferienheim lastet, zu deren Tilgung genau die Zinsen der Ebmeyer-Erbchaft (nach Abzug aller auferlegten Abgaben und Legate) reichen, beherrscht uns kein niederdrückender Gedanke; denn das Wiesbadener Ferienheim ist das Beste, was unsere Sommerpflege besitzt, da es achtungsbewührende, unergleichliche, gesunde, heilsame Erfolge zeitigt, dadurch liebende Gefinnung, herzliche Fröhlichkeit herrscht.

Zahlreicher Besuch dort wird nicht nur befriedigen, sondern für unsere Aufgaben erwidern. Ja, mit der Zeit würde sich dann das Erkennen Bahn brechen, daß eigentlich ein weit größerer Teil der freiwilligen Wohltätigkeitssteuer in Wiesbaden dem „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ zukommen sollte, als dies bislang der Fall war.

Während ich diese Worte schreibe, blide ich gerade auf das Kinderheim des Badischen Frauenvereins im Solbad Dürheim, wo im Sommer und im Winter bei monatlichem Turnus je 120 Kinder verpflegt werden. Heiß steigt dabei der Wunsch wieder in mir auf, daß durch außerordentliche Zuwendungen, durch freiwillige Verfügungen edler Kinder- und Menschenfreunde auch dies Ziel zum Segen unserer Wiesbadener Kinder einst erreichbar werde!

Wie berechtigt ist dieser Wunsch durch die seelische Inanspruchnahme, wenn Kerge und Krankenpfleger, die in die traurigsten Verhältnisse Einblick haben, meine Vermittlung zur Pflege eines armen Kindes zur Winterzeit anrufen und ich keine Hilfe weig.

Dadurch wird das Verlangen, die Zahl der Pflöglinge durch die Nacht der Liebe wenigstens zur Sommerzeit prophylaktisch wirkend vermehren zu können, alljährlich größer.

Mit dem Anwachsen unserer Stadt sind die Anmeldungen zahlreicher, dringender, die Aufgaben unseres Vereins unlösbarer geworden.

In der Reihe der Wohltätigkeitsbestrebungen Wiesbadens hat die Sommerpflege gewiß die segensreichste, weitgehendste Ausdehnung genommen, und doch ist die Zahl der Pflöglinge dem Bedarf gar nicht anzupassen. Der Tod, der Weggang einiger unserer größten Wohltäter, die wirtschaftliche Teuerung mögen Schuld daran tragen, daß die jährlichen und einmaligen Liebesgaben im letzten und vorletzten Jahre weit hinter denen der früheren Jahre zurückblieben.

Ich wollte die Wohlhabenden doch ermahnen, daß die Lebensversicherung die qualitative und quantitative Ernährung der armen Bevölkerung traurig beeinflussen muß und wie sehr dadurch die Jugend gesundheitlich gefährdet wird. (Sie ist uns eine noch dringendere Forderung, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen.)

Die liebevolle und mitleidvolle Hilfe, die die Sommerpflege auf die Seelen der Eltern und Kinder segensreich ausübt, kann auch nicht ohne große soziale Wirkung bleiben. Wo könnte tiefe Bitterkeit, ein böser Gedanke des Reides Platz finden, wenn der Unbemittelte geträufelt sieht, daß sein vorher leidendes Kind ihm blühend und stark durch die Güte der Besserstellten wiedergegeben wird.

Nein, die Quellen der Privat-Wohltätigkeit in Wiesbaden sind noch nicht versiegt! und so lange fränkliche Kinder zu mir kommen, denen im Bureau der Sommerpflege wegen Geldmangels das unerbitliche „unmöglich“ entgegengehalten werden mußte, darf ich nicht zögern, zu bitten, bis möglichst vielen dieser Armen die erhoffte so nötige Wohltat verschafft werden kann.

Noch ist es Zeit!

Helfe ein Jeder nach seinen Verhältnissen, große oder kleine Gaben, jede Hilfe wird dankbar entgegengenommen, als ein Samen, der Segen bringen muß!

Ag. Merffens.

Gaben-Sammelstellen: Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ und Bankhaus Radner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2. 1920



Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

(Miteigentum der Stadt Wiesbaden).

Tägliche Schüttung 2124 hl.

3 14

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—

1 Dutzend Bäder einschliesslich Badewäsche und Trinkkur Mk. 10.—

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen an Mineralgehalt (4,3mg Lithion)

(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kreidels Verlag, 1896, und Deutsches Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907).

Kohlensäure-Bäder. Fango di Battaglia.

Für die Reise!

Wir machen darauf aufmerksam, dass während der Reisezeit in folgenden Kurhäusern, Hotels und Lesehallen der

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

ausliegt:

- Ahrenshoop, Hotel Franz Peters,
- Altenau i. Harz, Villa Clara, L. Benneckendorf,
- Baden-Baden, Hotel Terminus,
- Badenweiler, Hotel Sommer,
- Baldunstein a. Lahn, Schloss Schaumburg und Waldecker Hof (Philipp Noll).
- Ballenstedt a. Harz, Kurverwaltung,
- Berlin, Café Bauer, Unter den Linden 26,
- Berlin, Café Kaiser, Friedrichstrasse 176,
- Berlin, Café Viktoria, Friedrichstrasse 29,
- Berlin, Christliche Lesehallen,
- Berlin, Lesehallen,
- Borkum, Badeverwaltung,
- Borkum, Nordsee-Hotel,
- Braunlage a. Harz, Kurverwaltung,
- Charlottenbrunn, Badeverwaltung,
- Cleve Hotel Strum,
- Dresden, Akt.-Ges. Hotel Bellevue,
- Dürheim, bad. Schwarzwald, Kurhaus
- Echternach, Luxemburg, Grandhotel Bellevue,
- Frankfurt a. M., Café Bauer, Schillerplatz 2/4,
- Frankfurt a. M., Grandcafé Bristol, Schillerplatz 5/7
- Frankfurt a. M., Freie Bibliothek und Lesehallen
- Gernrode, Lesehalle,
- Godesberg-Bad, Hotel-Dreesen,
- Graal i. M., Badeverein,
- Griesbach i. Baden, Adlerbad,
- Grund i. Harz, Dr. Meyer's Kurbad,
- Grund i. Harz, Römer's Hotel,
- Hals bei Passau i. Bayern, Dr. Mayerhausen's Sanatorium „Bavaria-Bad“.
- Homburg v. d. H., Kur- und Badeverwaltung,
- Jungborn, Post Stapelburg i. Harz, Rud. Just's Kuranstalt,
- Kösen-Bad, Städt. Kurverwaltung,
- Kreuznach, Badeverwaltung,
- Kreuznach, Hotel Kanzenberg, Wilh. Reichard,
- Luzern, Schweiz, Offizielles Verkehrsbureau,
- Madler Haus in der Silvretta-Gruppe,
- Michelbach, Nassau b. Langenschwalbach, Villa Waldfrieden,
- Mittweida i. S., Technikum,
- Naurod, Lungenheilstätte,
- Neuenahr, Badeverwaltung
- Oberhof i. Thür., Kurverwaltung,
- Partenkirchen, Verschönerungsverein,
- Pyrmont, Badeverwaltung,
- Remagen a. Rhein, Hotel Fürstenberg,
- Sachsa-Bad, Badeverwaltung,
- Salzbrunn i. Schles., Fürstl. Brunnen und Badedirektion,
- St. Blasien, Kurverein,
- Scheveningen, Holland, Savoy Hotel,
- Schierke, Hotel Fürst z. Stollberg,
- Schönwald bei Triberg, L. Wirthle, Hotel und Kurhaus.
- Schwerin i. M., Schweriner Verkehrsverein,
- Bad Soden i. T., Kurverwaltung,
- Bad Sooden a. Werra, Badeverwaltung,
- Stollberg i. Harz, Kurhotel Hans Wonneberg,
- Bad Sulza i. Thür., Kurverwaltung,
- Bad Thal i. Thür., Kurkomitee,
- Tübingen, Hotel Schuler,
- Wangerooze, Badekommission,
- Westerland, Direktion des Nordseebades,
- Wildbad, Hotel Klumpp,
- Bad Wildungen, Westendhotel,
- Wusterow i. M., A. Techmann, Ostseebad.

Daniaud-Cognac

von der Firma

L. Daniaud Fils & Co., Cognac,
Zweigniederlassung u. Brennerei Weisenau b. Mainz.

Ehältlich in folgenden Geschäften:

Joseph Dorn, Würthstrasse,
P. Enders, Michelsberg 32,
L. Fischer, Sedanstrasse 1,
J. Gruel, Wellritzstrasse 7,
C. Hahn, Oranienstrasse 45,
L. Lendle, Stiftstrasse 18,
C. Losskarn, Ecke Moritz- und Adelheidstrasse,
Jacob Minor, Schwalbacherstr. 33,
F. H. Müller, Bismarckring 31,
C. Portzehl, Rheinstrasse 55,

A. Poths, Waterloostrasse 38,
B. Richter, Wwe., Moritzstr. 38,
F. Rötter, Luxemburgstrasse,
F. Seibel, Dotzheimerstrasse 76,
A. H. Schlotter, Körnerstrasse 5,
H. Schütz, Adolphstrasse 6,
E. Wesche, Dotzheimerstrasse,
Adolf Beinlich, Eltville a. Rh.,
Kölner Konsum-Verein,
Aug. Gattung II., Nieder-Walluf, 18833

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:

Ferdinand Henkel, Dotzheimerstr. 102,

Telephon 712.



Hartmanns Schuhsohlen

sind die besten
Machen Sie einen Versuch in
Hartmanns 19003
Schuhbesohlenhallen
Röderstr. 5. Grabenstr. 9.

Gioth's

Teigseife

wäscht am besten.

Patentanwalt
Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

= Gesetzlich! =
Sonntags ist das
Atelier nur von mor-
gens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Gratistage

= Gesetzlich! =
Sonntags ist das
Atelier nur von mor-
gens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 22. Juli bis 9. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.
(auch bei Postkartenaufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm. breit und 36 cm hoch mit Karton.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites
1.90

12 Kabinetts
4.90

Fahrradst. 19176
Nur 1. Materialien und
1. Arbeitskräfte.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

12 Postkarten
von **1.90** Mk.
an.

12 Visites
matt **4 Mk.**

12 Kabinetts,
matt **8 Mk.**

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg,
Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden, 18854

Kapital u. Reserven: Mk. 301 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen
Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschieden er
Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.



Rhein-Weine.

Ich empfehle als besonders preiswerte
Marken unter Garantie für Jahrgang und
Ursprungsort: 18830

1908er Ingelheimer (weiß) p. Fl. 0.70
1903er Frauensteiner Marshall 1.-
1904er Wickerer 1.10

1901er Hochheimer Stein p. Fl. 1.20
(v. Aschrott)
1907er Niersteiner Oelberg 1.50
(Hch. Schlamp's Erben)

Bei Bezügen von 14 Flaschen
ab gewähre ich 5% Rabatt.

FRIEDR. MARBURG

Tel. 2069.

Neugasse 1a

Gegr. 1852

Dresdner Bank

Dresden. — Berlin. — Frankfurt a. M. — London.

Altona, Augsburg, Barmen, Bremen, Bielefeld,
Bischofsberg, Chemnitz, Detmold, Emden, Eschwege,
Freiburg i. B., Göttingen, Gießen, Hamburg,
Hannover, Heidelberg, Kassel, Leipzig, Lübeck,
Mannheim, Meissen, München, Nürnberg,
Potsdam i. B., Wiesbaden, Zwickau, 18855

Kapital 180 Millionen Mk. Reserven ca. 52 000 000 Mk.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstraße 28. Telefon Nr. 100.

Bermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer. Vermietung von Safes und Sparkassensafes.
18855

Für die Reisezeit

empfehlen wir die unter dem Mitverschluss des Mieters
stehenden Schrankfächer — Safes — unserer diebes-
und feuersicheren

Stahlkammer.

Dieselben eignen sich zur Aufbewahrung von Wert-
papieren, Dokumenten, Schmuck- und Wertgegenständen.
Auch übernehmen wir in unserem Gewölbe verschnürte
und versiegelte Pakete und Kisten in Verwahrung.

Wir besorgen die Ausführung aller bankge-
schäftlichen

Transaktionen

Direction der Disconto-Gesellschaft
Depositenkasse Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 10a.

E. Galmann, Bankgeschäft

Hannover, Schillerstrasse 21.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 15118.
Berichte und Auskünfte kostenfrei.

Die

noch vorrätigen

Sommer-Bekleidungen,

bestehend in:

Herren-Anzüge, Touristen-Anzüge,
Knaben-Waschanzüge, Lüster-Sacco,
Leinene Joppen, Flanell-Hosen

werden zu fabelhaft billigen
Preisen verkauft.

Ernst Neuser

Wiesbaden,

Kirchgasse 28. Fernsprecher 274.

19195

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß.
Bisflam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Haut-
farbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge.
Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einwendung von 1.20 Mk. franco.
Man verlange echt „Chloro“! Laborator: „Leo“, Dresden-H. 1.

Erhältlich: Löwenapotheke und Tonnusapotheke. 19109

Zeitungs-Makulatur

hat fortwährend in guter Qualität billig abzugeben:

Berlag des

„Wiesbadener General-Anzeigers,“

Mauritiusstraße 8.

Zigarren-Import

Karl Schneider

Hellmundstrasse 34. Hellmundstrasse 34.

Verwöhnten Rauchern

empfehle nachfolgende vorzügliche Zigarren:

Spezialmarke Nr. 60 6 Pf.-Zig.
Vorstenl.-Pflanze Nr. 20 10 St. 65 Pf., 7 Pf.-Zig.
Senafor Nr. 23 6 St. 45 Pf., 8 Pf.-Zig.
Dona-Isabella Nr. 24 10 St. 95 Pf., 10 Pf.-Zig.
Kensilla Nr. 67 6 St. 70 Pf., 12 Pf.-Zig.

Mache auf die Agentur des

Wiesbadener General-Anzeigers

ergebenst aufmerksam und halte mich zur Ausgabe des-
selben, sowie zur Annahme von Inseraten und Druck-
sachen bestens empfohlen, ebenso zur Annahme von
Abonnenten. 19184

D. O.

Massenverkauf

eleganten Holzbettstellen

Ruhb.-lad. Mat. 13.-, 16.-, 21.-, 23.-, 26.-, 28.-
Ruhb.-pol. Mat. 43.-, 45.-, 50.-, 52.-, 60.-, 65.-

Alle Arten

Matrassen und Sprungrahmen, Oberbetten und Kissen
billigst.

Elegante Kleiderschränke

Ruhb.-lad. Mat. 15.-, 26.-, 28.-, 32.-, 38.-, 43.-
Ruhb.-pol. Mat. 42.-, 48.-, 53.-, 65.-, 73.-, 80.-

Lack. u. pol. Schlafzimmer-Möbel

für
Private, Fremden, Pensionen, Hotels und Kinderzimmer
zu staunend billigen Preisen.

Spez.: Brautausstattungen.

Kataloge gratis.

Ign. Rosenkranz

Blücherplatz 3-4. Blücherplatz 3-4.

Franko Lieferung nach auswärts.

19193

ਸੁਰਗਰੀਤੀਰਥੇ,

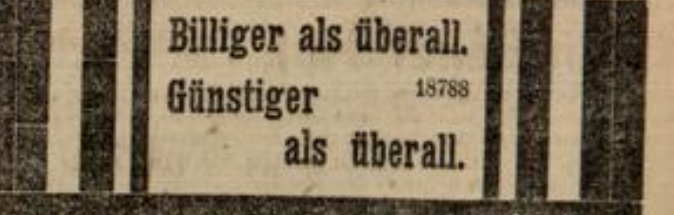
செராதீர்தெ.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. Juli. Der Sonntagsverein
hat Ferien bis zum 5. September. Abends 8 30 Uhr:
Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sonntag, vormittags 8.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Christian. Jungfrauen-Verein: Ensisereana.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Pfarrer Thomae.



18788

als überall.

Enorm billiger Schuhverkauf:

Rest-Schuhwaren und einzelne Paare werden zu u. unter Preis abgegeben.

Saison-Räumungs-Verkauf

10% Rabatt

auf farbige Schuhwaren.

Gustav Jourdan Wiesbaden, Michelsberg
19202 Ecke Schallbaderstrasse.

Hurra die Hasengartener Kerb ist da!

Zu der am Sonntag, den 25., Montag, den 26. Juli, und Sonntag, den 1. August, stattfindenden

Hasengartener Kirchweihe

Lade hierdurch eine werthe Nachbarschaft, Freunde, Bekannte, sowie ein verehrl. Publikum höflichst ein.



An familiären Tagen findet bei einem gut besetzten Orchester einer Militärkapelle in meinem neu renovierten Saale mit neuem Parkettboden

Grosse Tanzmusik

statt. — Empfehle pr. Lagerbier aus der Germania-Brauerei, reine Rheingauer offene u. Flaschenweine, sowie kalte u. warme Speisen aller Art. Am Montag, den 26. d. M.: Verlosung ein. Kerbehämmels

Hochachtungsvoll

9817

Wilhelm Hofmann, Wiesbaden,

Saalbau Friedrichshof, Rainzerstrasse.

Neroberg.

Morgen Sonntag:

18838

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Gersdorff (Kuchel), Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk. Eintritt 20 Pf.

Wiesbadener Hof

Hotel-Restaurant

Moritzstrasse 6.

Moritzstrasse 6.

Täglich: Erstklassiges Künstler-Konzert.

Mainzer Aktien, Münchener und Pilsener-Biere.

Vorzügliche Küche.

Nachmittags und abends:

18852

Kaffee und frisches Gebäck.

Friedrichshof

Friedrichstraße 25.

Sonntag, 25. Juli, abends von 7 Uhr ab:

Operettenabend

(Gesangseinlagen des preisgekrönten Männerquartetts „Sängerlust“)

Nachfolgend:

Tanzkränzchen

Vormittags 11.30

bis 2 Uhr:

Matinee (frei).

Abend-Konzert 20 Pf. Tanzkränzchen Herren 30 Pf., Damen frei.

Es ladet freundlichst ein

18823 K. Marahrens.

Münchener Hof, Hochstättenstraße

Nr. 12. Neu eröffnetes bürgerliches Gasthaus

empfiehlt ff. Kronenbier, vorzügliche Weine, Apfelwein u. guten Mittag- und Abendessen zu zivilen Preisen, sowie reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. — Freundl. Zimmer zu mäßigen Preisen.

Sälehen für Gesellschaften und Vereine.

Es ladet ergebenst ein

19047 H. Hirsch, neuer Inhaber.

SKALA

Einziges Variété Wiesbadens.

Morgen Sonntag:

2 Vorstellungen nachm. 4 Uhr kleine Preise, abends 8 Uhr gewöhnl. P. eise.

In beiden Vorstellungen:

Das bekannte grossartige Spezialitäten-Programm. 18822

Ausstellung. Wiesbaden

Geflügelhof Oranien Siegen i. Westf.

Im eigenen Blockhaus gegenüber der Kunsthalle.

Vorführung der künstlichen Brut.

Ununterbrochen ist der Geburtsspross junger Tiere in den Apparaten zu beobachten. (18851)

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Herrlicher Sommeraufenthalt

Glashütten i. T.

für Erholungsbedürftige. 2 Minuten vom Tannenwald. Möblierte Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten. Näheres bei

Adolf Biel, daselbst. (9728)

Mittelbad bei Schwalbach

im Taunus, direkt a. Balde, ich. mbl. Zim. m. gut bürgerl. Pens. v. 3 Mk. an Frau Pfeiffer. 9343

Zur Halengartener Kirmes

habe mein

Etagen-Karussell

zur Belustigung aufgestellt.

Es ladet höflichst ein

9846 Der Reiger F. Bender.

Restaurant „Waldlust“

Platterstrasse 73. 2 Minuten von Unter den Eichen.

Tel. 2019 Bes.: Franz Daniel Wwe. Tel. 2019

Gut bürgerliches Restaurant.

Ausschank der Germania-Brauerei Wiesbaden

:: Ausschank der Pils-Bräu Kulmbach ::

Weine erster Firmen. Eigene Apfelwein-Kellerei.

Bekannt vorzügliche Küche.

19140

Schöner Garten, verschiedene hübsche Lokaltäten

:: (Saal) zum Abhalten von Gesellschaften. ::

Hotel-Restaurant Christmann

7 Michelsberg 7.

Im Zentrum der Stadt.

Gut bürgerl. Haus.

Mässige Preise.

Möblierte Zimmer von M. 1.50 ab, mit und ohne Pension.

Vorzügliche Küche. — Weine erster Firmen. — Ia. Apfelwein.

Gut gepflegte Biere: Germania, hell und dunkel, Kulmbacher, Münchener und Fürstenberg-Bräu.

Diners zu Mk. 0.80 und 1.20, im Abonnement Mk. 0.70 und 1.10.

4 Gänge nach Wahl. (19194)

Schleismühle

Karstraße 27

Karstraße 27.

Prima Speisen u. Getränke.

Schöner Garten.

19096

J. R. Fritz Stritter.



Gasthaus u. Saalbau z. Bären, Bierstadt.



Neuerbaute, 1000 Personen fassend der Saal. ff. Tanzfläche. — Separates Sälehen mit Piano für Gesellschaften.

Goldene Medaille!

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Prima Speisen und Getränke.

150

Telephon 3770.

Karl Friedrich, Besitzer.

Telephon 3770

Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Platz.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr anfangend: Große Tanzmusik.

Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Eigene Apfelwein-Kellerei.

Es ladet freundlichst ein

151 J. R. Ludwig W. Brühl.

Schwab's Tanz-Institut

Sonntag, den 25. Juli cr.:

Ausflug nach der Wilhelmshöhe

bei Dohheim.

9889

Turn-Verein, Wiesbaden

D. T.

Sonntag, den 25. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab (nur bei günstiger Witterung):

Großes Sommer-Fest

auf unserem Turnplatz im Distrikt

„Hegelberg“

wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins freundlichst einladen.

18180

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein



„Cäcilia“.

Morgen nachmittags von 3 Uhr ab, bei günstiger Witterung:

Sommerfest

auf dem „alten Gerzlerplatz“ (an der Karstraße).

Für Unterhaltung jeglicher Art, Verlosung eines Samuels, Luftballonaufstieg, sowie für Kinderspiele, Kinderpolonaise u. c. hat die Vergnügungs-Kommission bestens Sorge getragen.

Hierzu laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft, die uns befreundeten Vereine, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst ein.

Der Vorstand.

Mekger-Klub, Wiesbaden

gegr. 1897.

Sonntag, den 25. Juli, findet ein

Ausflug nach Rambach

Saalbau zum Taunus, statt.

Wir laden hiermit Freunde und Gönner unseres Klubs

höflichst ein.

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

19190

Der Vorstand.

Bäckerklub Heiterkeit, Wiesbaden

unternimmt Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr, einen

Ausflug mit Tanzunterhaltung

nach der neuen Adolfshöhe, wozu wir unsere werten Mitglieder, Freunde und Gönner des Klubs höflichst einladen.

9888

Der Vorstand.

Das Verschönerungs-Vereins-Fest auf dem Bierstadter Wartturm

findet bei günstiger Witterung Sonntag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr, statt.

Die Plätze für Karussell und Schaubuden werden Freitag, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, vergeben.

9846

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein

E. V.

Der Verein nimmt zufolge freundlicher Einladung an der morgigen den 25. Juli cr. stattfindenden Fahnenweihe des Vereins

Weichensteller und Bahnwärter

teil, und zwar in Copore mit Fahne und Spielzeugen.

Zusammenkunft zur Beteiligung am Festzug um 12^{1/2} Uhr im Vereinslokal.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorstand.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Zweite ordentliche Haupt-Versammlung

Montag, den 26. Juli cr., abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant

„Friedrichs“, Rüdigerstraße 19.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Rechners.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Abänderung der Satzung § 15.
4. Allgemeines

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

18886

Der Vorstand.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 1. August cr. wird mit der Einziehung der Beiträge zur

II. Hebung 1909/10 begonnen.

Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.

19132

Der Vorstand.

Visitenkarten

werden in jeder gewünschten Ausführung geschmackvoll und zu kulantem Preise geliefert

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Heute früh verschied in Interlaken, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, unser

Direktor Herr Carl Drach.

Seit 12 Jahren Vorstand unserer Gesellschaft, hat er stets die Interessen derselben bei rastlosem Fleiß mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit gewahrt. Seine vornehmen Charaktereigenschaften, sowie seine Herzensgüte sichern ihm ein dankbares und ehrendes Andenken.

19197

Wiesbaden, 23. Juli 1909.

Der Aufsichtsrat
der Germania-Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Die Einäscherung findet in Bern statt.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreiner, 1907
— gegründet 1864. —
Telephon 576.

Sarg-Magazin
Walluferstr. 3.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Lieferant des
Beamten-Vereins.
Ueberführungen von u.
nach auswärts in pri-
vatem Leichenwagen.

Trauringe

ohne Lötlage
(D. R. G.)
in allen
Größen, stet
vorhanden.
Gravieren gratis.
Dr. Seelbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32.

18877

Grabs u. Gehörne

z. verleihen b. Niegler, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 6189

In Interlaken, wo er Heilung von seinem Leiden suchte,
verstarb heute früh unser verehrter Chef, der Brauerei-Direktor

Herr Carl Drach.

Der Verstorbene war uns Allen ein gerechter Vorgesetzter,
dessen Diensteser und Pflichttreue wir uns stets als Vorbild
dienen lassen werden.

Wir werden dem Heimgegangenen ein dankbares Andenken
bewahren.

19196

Wiesbaden, 23. Juli 1909.

Die Beamten
der Germania-Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe gute Mutter,

Frau Katharina Ballhaus

gestern nachmittag nach schwerem, mit
Geduld ertragenen Leiden zu sich zu rufen.

Wiesbaden, den 24. Juli 1909.
Goldgasse 18.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Melchior Ballhaus.

Anna Schück, geb. Ballhaus.

Fritz Ballhaus. 9893

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Tapezierer-Innung.

Die Mitglieder werden hiermit von dem Tode
unseres Ehrenmitgliedes und Mitgründers

Herrn Friedr. Berger sen.

geheimend in Kenntnis gesetzt, mit der Bitte um zahl-
reiche Teilnahme an der Beerdigung am Sonntag, vor-
mittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Fried-
hofs aus. 19204

Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 18. Juli dem Landbeamten
Karl Marthaus e. L. Karola Ida
Margarete.

Am 15. Juli dem Gärtner Karl
Kittmeier e. L. Karl Erich.

Am 10. Juli dem Schlosser Georg
Kittmeier e. L.

Am 13. Juli dem Monteur Julius
Weyer e. L. Rudolf Friedrich Wil-
helm.

Am 13. Juli d. Tapezierergehilfen
Karl Hermann e. L. Hedwig Van-
line Minna.

Am 18. Juli dem Hdt. Tagelöhner
Andreas Lehna e. L. Luise Hermine.

Am 18. Juli dem Schlosser Johann
Schmidpeter e. L. Rosa.

Am 17. Juli dem Schuhmacher
Wilhelm Emmel e. L. Hans Emil.

Am 19. Juli dem Tagelöhner Karl
Wintermeier e. L. Paul.

Am 20. Juli dem Hdt. Schlosser
Heinrich Busch e. L. Heinrich Otto.

Am 17. Juli dem Tagelöhner Paul
Meier e. L. Otto Gottfried Rudolf.

Am 17. Juli dem Kaufmann Otto
Kempin e. L. Rudolf Paul Otto.

Am 17. Juli dem Schlossergehilfen
Gustav Wagner e. L. Alfred Josef.

Aufgehoben:

Bergmann Heinrich Vortzenheimer
in Wiesbaden mit Ottilie Röhrig das.
Tagelöhner Karl Bohmann hier
mit Emma Schmidt geb. Regenhard
hier.

Gerichtsdolmetscher Emil Kasper
hier mit Elise Hahn in Rindshaus.
Monteur Georg Waindingen in
Rindshaus mit Katharina Gock hier.
Kaufmann Paul Gunkel in Rindshaus
mit Clara Winkler hier.
Griseur Jakob Schmidt in Darm-
stadt mit Elisabeth Mayer das.

Am 20. Juli Hausgehilfe Jakob
Kell hier mit Anna Richardt hier.

Kochknecht Emil Wilhelm Schupp in
Frankfurt a. M. mit Emma Elisabeth
Schupp in Wiesbaden.

Schneider Wilhelm Berth hier mit
Henriette Walter hier.

Telegraphenarbeiter Max Rüfer
hier mit Christine Capitan hier.

Monteur Johann Kreyer hier mit
Elisabeth Grotzsch hier.

Werkzeugmacher Otto Vini in
Solmsmünden mit Katharina Dietrich
in Rindshaus.

Verheiratet:

Am 22. Juli Schlosser Wilhelm
Kell hier mit Anna Richardt hier.

Am 22. Juli Schlosser Wilhelm
Kell hier mit Anna Richardt hier.

nigliches Standesamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf diesem Wege die traurige Mitteilung, dass mein
geliebter Mann, unser treubesorgter Vater

Carl Drach

Direktor der Germania-Brauerei Wiesbaden

am 23. Juli in Interlaken nach schwerer Krankheit sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sofie Drach.

Die Einäscherung fand in Bern statt: Bezüglich der Aschen-
beisetzung in Wiesbaden erfolgt noch nähere Mitteilung. Blumen und
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. 19203

Verzogen nach
Friedrichstrasse 6

Dr. Dercum.

Telephon 1807. 18841

Sommer-Ausverkauf.

500

Anzüge in sehr schönen Mustern,
Joppen in Velours und Luster,
Wachanzüge für Herren u. Knaben
soll. dies. Monat verkauft werden.
Ein Posten Hosen für jeden Beruf
geeignet, auch sehr billig. 18795
Durch Gelegenheitskäufe und
Ersparnis der hohen Ladenmiete
verfaule zu jedem annehmbar
Preis. Bitte sich zu überzeugen!
Nur Neugasse 22, 1
Erstes und größtes Etage-
geschäft f. Gelegenheitskäufe.

Linoleum- und
Tapeten.

Reste verkauft, um damit zu
räumen, unter Kostenpreis.

JUL. BERNSTEIN

Michelsberg 6. Telephon 2256

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.
Dom 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
 Fernsprech-Anschluss 49.

Samstag, den 21. Juli
 abends 7½ Uhr:

Duendarten ungültig.
 Fünftigerarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-

Gesellschaft des Direktors Paul

Vinseman, Berlin.

Gastspiel Nina Sandow.

Asra.

Schauspiel in 3 Akten von

Helig Philipp.

Regie: Paul Vinseman.

Willelm Hartmann,

Kammerjäger Walter Meise

Antoni, Mary Markgraf

Gabriele Schröder-Hart-

mann

(Seine Töchter)

Willy Schröder, Schau-

spieler Mary Thomas

Richard Conrad, Kom-

ponist Curt Ehle

Dr. Renz, Journalist

Bruno Ferrand

Bradsch, Tennorist

Gustav Schneider

Gottschalk, Regisseur Fritz Lion

Maria Brand, Erika Brunow

Kati Kaufmannbach,

Loni Kupperecht

(Ballettisten)

Siegfried Silber, Max Reichardt

Brandt, Theaterdiener

Albert Timpe

Frau Christel Werner,

Gabrieles Haushälterin

Kaja Laasner

Sepp, Köchin bei Hart-

mann

Maria Freudenhofer.

Zeit: Die Gegenwart. Ort: Eine

große Residenzstadt.

Gabriele

Nina Sandow

Nach dem 2. Akte findet die

größere Pause statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 22. Juli

abends 7½ Uhr:

Duendarten ungültig.

Fünftigerarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-

Gesellschaft des Direktors Paul

Vinseman, Berlin.

Gastspiel Nina Sandow.

Demi-monde.

Auffspiel in 5 Akten von Alexander

von Wellenschlag, Bankier,

Arthur Rhode.

Robert, sein Sohn,

Heinrich Reck.

von Dupier, Alfr. Heinrichs.

Galler, Hochfelds Kassierer,

Ludwig, Josef.

Kassier, Bedienter,

Conrad Kochmke.

Ort der Handlung: Wien.

Zeit: Gegenwart.

Veränderungen in der Rollen-

besehung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Sonntag, den 23. Juli

nachmittags 4 Uhr, bei kleinen

Preisen:

Der verwunschene Prinz.

Schauspiel in 3 Akten von Play

Kasseneröffnung 3½ Uhr. Anfang

4 Uhr. — Ende gegen 6 Uhr.

Abends 8.15 Uhr

Sum 4. Male:

Der Hüttenbesitzer.

(Le maître de forges.)

Schauspiel in 5 Akten mit

freier Benutzung des gleich-

namigen Romans von Georges

Ohnet für die Bühne bearbeitet

von Erich Kied. In Szene ge-

setzt von Direktor Wilhelm.

Marquise von Beauclieu

Lina Tölde.

Claire Clotilde Guttin.

Octave Alfred Heinrichs.

(ihre Kinder).

Gaston, Herzog von Bligny,

ihre Kette Curt Guppel.

Baron von Prefort

Emil Römer.

Leonie, seine Gemahlin

Marg. Hamm.

Roulinet Arthur Rhode.

Athénais, seine Tochter

Ottile Grunert.

Philipp Derblay, Hüttenbesitzer

Heinrich Reck.

Susanne, seine Schwester

Helene Balois.

Dachlin, Advokat

Conrad Kochmke.

Gobert, Hüttenarbeiter

Fred Harro

Pierre, C. Hedede

Brigitte Rumi Clement.

(in Derblays Diensten)

Ein Arzt Curt Röder.

Ein Diener Georg Rüd.

Das Stück spielt teils auf Schloss

Beauclieu, teils auf Derblays

Mail-coach-Ausflug 2.30

Uhr ab Kurhaus: Eis. Hand-

Hahn — Bieidenstadt — Langen-

schwalbach und zurück

(Preis 5 Mk.).

Gartenfest

zu ermäßigtem Ein-

trittspreis.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.

„Stradella“ F. v. Flotow

2. Loreley-Paraphrase

J. Neswadba

3. Grubenlichter-Walzer

aus der Op. „Der

Obersteiger“ C. Zeller

4. Cavatine aus der

Op. „Lucia“ A. Donizetti

Harfen-Solo: Herr Hahn.

Klarinette-Solo: Herr Franze.

5. Intermezzo aus der

Op. „Cavalleria

rusticana“ P. Mascagni

6. Ouverture z. Op.

„Morgiane“ B. Scholz

7. Zwei spanische

Tänze M. Moszkowski

8. Aus grosser Zeit,

Marsch Lehnhardt

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture zu „Die

vier Jahreszeiten“

V. Lachner

2. Ungarische Tänze

No. 15 und 21 Joh. Brahms

3. Fantasie aus der

Op. „Die Entführung

aus dem Serail“

W. A. Mozart

4. Ins Zentrum, Walzer

Joh. Strauss

5. Zug der Frauen

aus der Op.

„Lohengrin“ R. Wagner

6. Ouverture z. Op.

„Undine“ A. Lortzing

7. Frühlingssong A. Mendelssohn

8. Walzer aus der

Op. „Eugen Onegin“

P. Tschaikowsky

9. Fantasie aus der

Op. „Der Postillon

von Loefjumeau“

A. Adam

10. Mikado - Marsch

A. Sullivan.

Eintrittspreis: 1 Mk.

Grosses Feuerwerk.

Programm

1. Knallraketen.

2. Raketen mit Blitz.

3. Könnigiraketen.

4. Schwärmerbombe.

5. Brillantbomben mit bunten

Leuchtkugeln.

6. Zwei sich drehende Etag-

kaskaden mit Brillantfeuer-

regen, schwebend Spiegel,

Aufsatz von römischen

Lichtern u. buntem Leucht-

kugelspiel u. Schlussbuket.

7. Raketen mit Serpentina u.

Leuchtkugeln.

8. Bomben mit Goldregen.

9. Brillantbombe mit blauem

Buket.

10. Grosser Prachistern aus ca.

60 stehenden u. sich drehen-

den Brillant- und Farben-

brändern mit Zentrallichter-

sonne und Anfangsrad.

11. Raketen mit Kometen und

Schwärmer.

12. Brillantschwärmerbomben.

13. Polypenbombe.

14. Das Rad der Räder. Riesen-

Brillantstrahlen-Feuerwerk m.

gegenläufiger Lichtersonne

m. Farbenspiel. Prachtstück

aus ca. 50 Brillant- und

Farbenbrändern.

15. Raketen mit Silberregen u.

Perlschwärmer.

16. Bomben mit Serpentina u.

Leuchtkugeln.

17. Verwandlungsbombe mit

zwei Baketta.

18. Ein Zwölffelder - Kapital-

hirsch. Bewegliche Figur in

Brillantlichterfeuer. Läuft

vor- u. rückwärts über den

Kurhausweier.

19. Raketen mit Blitz und ver-

schiedenen Versetzungen.

20. Brillantbomben.

21. Mosaikbombe.

22. Grosse Front: Riesenfeuer-

regen in Goldfeuer m. Ver-

wandlung in Silberfeuer.

Aufstieg weisser Feuerlilien.

Zu beiden Seiten je ein

Brillantfeuerwerk mit grünen

Spiegeln und Silberregen.

Grossartige Feuerfront mit

blendenden Lichteffekten.

23. Asteroidenraketen mit

Silberschwärmen.

24. Bomben mit grünen und

gelben Sternen.

25. Verwandlungsbombe mit

drei Baketta.

26. Grosse Dekorationsfront:

Eine Windmühle mit sich

drehendem Rad. Grosse 15 m

hohe Lichterdakazation aus

ca. 2000 buntbrennenden

Lichtern.

27. Raketen mit langschweben-

den Verwandlungsternen u.

Guirlanden.

28. Brillantbombe.

29. Bombe mit chinesischem

Goldregen.

30. Verwandlungsbombe mit

vier Baketta.

31. Brillantbombe mit Kaiser-

edelweiss.

32. Grosse Buntfeuerbeleuch-

tung der Fontäne, der Insel

und des Parks.

33. Grosse Bombardement mit

Sternschwärmer- und Bom-

bettenbatterien, Feuerlöpfen

und Leuchtkugel-Röhren.

Aufstieg von bunten Leucht-

kugeln, Feuerschlangen und

Zwergbomben.

34. Riesen-Feuertopf im Wasser

schwimmend.

35. Zum Schluss: Ein Riesen-